# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — **Einzelnummer 20 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
**Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
**Postscheckkonten: Stettin 1847. Posen 202157**

**Nr. 55. Bromberg, Sonnabend den 7. März 1925. 49. Jahrg.**

## Gedanken zum Wechsel in der Reichspräsidentschaft.

**Berliner Brief.** 3. März.

Wer die Presseäußerungen über den verstorbenen Reichspräsidenten überblickt, und zahllose Unterhaltungen aus diesen letzten Tagen im Gedächtnis zusammenfaßt, findet ein vielgestaltiges Bild. Fast durchgängig kommt eine starke Achtung für die Persönlichkeit Eberts zum Ausdruck, auch dort, wo die politische Gegnerschaft mit mehr oder weniger Takt nicht verschwiegen wird. Eine krasse Ausnahme machen nur die Kommunisten. Die „Rote Fahne" bringt es fertig, ihren Nachruf, wenn man dieses Wort in diesem Zusammenhang anwenden darf, mit folgendem Satz zu schließen: „Fritz Ebert, das ist ein Fluch auf Millionen Lippen, und dieser Fluch übertönt das Glockengeläute, das ihm das offizielle Deutschland, das Deutschland der wilhelminischen Generale, der Junker, Industrieritter, Wucherer, Spekulanten, Schieber, Klassenrichter und politischen Karriereschinder nachbimmelt." Die Feder sträubt sich, auch nur referierend diese Leichenschändung wiederzugeben. Aber es ist angebracht, die Geistesart dieser Männer, die der Welt das Heil der proletarischen Revolution bringen wollen, an einem solchen Beispiel zu zeigen. Demgegenüber verschwindet, was anderwärts an kleinen Entgleisungen vorgekommen ist. Es war zweifellos eine delikate Aufgabe, die der Rechtspresse gestellt wurde. Mit der Formel „de mortuis nil nisi bene" ließ sie sich einem Manne gegenüber von der Bedeutung Fritz Eberts nicht lösen. Dazu kommt, daß die demokratische Presse es den Kollegen von der Rechten nicht gerade leicht macht, Zurückhaltung zu üben, wenn sie, wie die „Vossische Zeitung", den schlichten und würdigen Nachruf der Reichsregierung dahin auslegt, daß damit die deutschnationalen Minister die völlige Abwegigkeit der bisherigen deutschnationalen Politik zugegeben hätten. Uns scheint in dieser Stunde das einzig Entscheidende, was Stresemann in seinem Gedächtnisaufsatz in der „Zeit" ausführt. „Alle, die ihn kannten", heißt es dort, „wußten, daß dieser Mann, der zwei Söhne dem Vaterlande hingegeben und es abgelehnt hatte, auch nur eine Zeile zu schreiben, um den dritten Sohn aus der Feuerlinie freizubekommen, innerlich unfähig war, Landesverrat zu begehen. Sie wußten, daß der damalige Reichstagsabgeordnete Ebert sich in dem unglücklichen Jahre 1918 in einer Konferenz unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Hintze bitter darüber beklagte, daß in der Armee nicht mehr die Disziplin herrsche, und warnend darauf hinwies, daß das Reich zusammenbrechen müsse, wenn die Armee nicht so bleibe wie früher." Man sollte im Lager der Rechten bei der Würdigung der Persönlichkeit Eberts noch eines nicht vergessen. Als der Schule eben entwachsener, noch unreifer Jüngling kam er unter den geistigen Einfluß der Sozialdemokratie. Ein Menschenalter lang ist er in einer Atmosphäre aufgewachsen, in der die Todfeindschaft gegen das Bestehende und die Verachtung oder doch Nichtachtung des nationalen Gedankens gepredigt wurde. Vielleicht ist die moralische Leistung eines solchen Mannes, sich die instinktive Vaterlandsliebe zu bewahren und sie im entscheidenden Augenblick in seiner Art zu bewähren, höher zu bewerten, als die mancher, denen der nationale Gedanke nie zum Problem geworden ist. Ob die Art, wie er seinem Vaterland gedient hat, stets die rechte gewesen ist, ob die Recht haben, die in seinem Verhalten beim Munitionsarbeiterstreik zwar alles andere als bewußten Landesverrat, aber doch einen gewissen Mangel an entschlossenem Führerwillen erblicken, wird auch der so oft angerufene Richterspruch der Geschichte nicht eindeutig beantworten, er wird je nach Weltanschauung stets verschieden ausfallen. Daß ein reines vaterländisches Wollen ihn in seiner Haltung beim Munitionsarbeiterstreik geleitet hat, ist unbestreitbar. Demgegenüber ist es völlig belanglos, ob das viel besprochene Magdeburger Urteil juristisch haltbar ist oder nicht. Zwei geschichtliche Verdienste wird man bei aller Vorsicht des Urteils schon heute festhalten dürfen. Ebert hat ausschlaggebend dazu beigetragen, daß nicht im Winter 1918/19 der Bolschewismus über Deutschland zusammengeschlagen ist und er hat, nachdem einmal nicht mehr ein deutscher Kaiser das Reich repräsentierte, dem von ihm zum erstenmal bekleideten Amt eine unanfechtbare Würde gegeben, wohl am meisten dadurch, daß er klug und bescheiden vermied, Vergleiche mit früheren Zeiten herauszufordern.

Es stand fest, daß im Laufe des Jahres 1925 die Neuwahl des Reichspräsidenten stattfinden werde. Ebert hatte wiederholt seinen unabänderlichen Entschluß geäußert, nicht erneut zu kandidieren. — Vielleicht trifft übrigens die „Deutsche Allgemeine Zeitung" das Richtige, wenn sie gerade im Hinblick hierauf den Tod Eberts als verhängnisvollen Verlust für die Sozialdemokratie ansieht, der nun für die unausbleibliche Reinigung ihrer Reihen die Autorität der lauteren Persönlichkeit Eberts fehlen werde.

Die Neuwahl des Präsidenten eröffnet eine Reihe schwieriger und interessanter Probleme. Wenn das Ausland das deutsche Staatsleben an einem Wendepunkt glaubt, dann hat es zwar mit seiner Begründung Unrecht, in der Behauptung selbst kann man beipflichten. Falsch ist es, daß der Tod Eberts und die Persönlichkeit des künftigen Präsidenten irgendwie bedeutsam sind für das, was man die Demokratisierung Deutschlands zu nennen beliebt. Richtig ist, daß für die Entwicklung des innerdeutschen Verfassungslebens die Wahl von allergrößter Bedeutung ist. Das deutsche Volk wird zum ersten Mal in unmittelbarer Wahl sich für eine Einzelpersönlichkeit zu erklären haben. Das Proporzsystem bei der Reichstagswahl stellt die Wählerschaft vor die Entscheidung für Wahllisten, ohne ihr einen Einfluß auf Nominierung der Kandidaten zu geben. Das gibt der deutschen Parlamentswahl ihre unpersönliche Note. Eine Note, die übrigens nicht logisch mit dem Proporzsystem verknüpft sein muß. Vielmehr ist es möglich, wie es in Belgien geschieht, trotz Listenwahlrecht dem Wähler die Auswahl zwischen mehreren Kandidaten zu geben. Es wird für die Erkenntnis der politischen Struktur des deutschen Volkes von allerhöchstem Interesse sein, wie der deutsche Wähler in diesem Falle den Parolen der Parteien folgen wird. Nach dem Wahlgesetz gilt im ersten Wahlgang als gewählt nur der Kandidat, der mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen erhält. Gewinnt keiner der Kandidaten im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit, so findet ein zweiter Wahlgang statt, in dem dann der als gewählt gilt, der verhältnismäßig am meisten Stimmen auf sich vereinigt. Im Gegensatz zu der absoluten Stichwahl des früheren deutschen Reichstagswahlrechts, bei dem Stichwahlen zwischen den beiden Kandidaten stattfanden, die an erster Stelle standen, können bei der Präsidentenwahl im zweiten Wahlgang alle Kandidaten nochmals aufgestellt werden, und es siegt der ob, der die relative Mehrheit der Stimmen erhält. Im günstigsten Falle dürften vier Kandidaten aufgestellt werden, je ein Kandidat der Kommunisten und der Deutschvölkischen und je ein Kandidat der Schwarz-rot-goldenen (Demokraten, Sozialdemokraten, Zentrum) und der Schwarz-weiß-roten (Deutsche Volkspartei und Deutschnationale) Koalition. Es ist aber durchaus möglich, daß eine Einigung innerhalb der genannten Gruppierungen für den ersten Wahlgang nicht stattfinden wird, so daß mit der Aufstellung von etwa sieben Kandidaten zu rechnen wäre. Es besteht theoretisch und nach Lage der Dinge auch praktisch die Möglichkeit, daß der neue Reichspräsident mit einer Minderheit von nur 30 Prozent aller abgegebenen Stimmen rechtsgültig gewählt wird. Darin liegt eine Gefahr, die an die Wurzel des deutschen Verfassungsproblems greift. Deutschland hat kein Zwei-Parteiensystem und wird es nie haben und selbst die Möglichkeit, daß feste natürliche Koalitionsgruppen sich herausschälen und in der Regierung abwechseln werden, ist gering. Gegenüber der Unstabilität der Parteiverhältnisse ist ein starker Reichspräsident eine dringende Notwendigkeit für das deutsche Verfassungsleben.

Die Rechte des Präsidenten sind formell nicht groß. Aber er ist durch sieben Jahre der einzige feste Punkt in dem wirren Durcheinander der Parteien und Regierungen gewesen. Ihm gebührt in entscheidenden Augenblicken die Initiative. Man darf bei der Beurteilung der Leistungen des verstorbenen Präsidenten nicht vergessen, daß er nicht vom Volke, sondern vom Parlament gewählt war. So fehlte ihm die selbständige unmittelbar auf den Volkswillen gestützte Autorität gegenüber dem Parlament. Manche Regierungskrise wäre vielleicht schneller und glücklicher gelöst worden, wenn Ebert nicht im Bewußtsein seiner nur abgeleiteten Autorität eine oft übergroße Zurückhaltung geübt hätte. Man hat dem deutschen Präsidenten in der Verfassung bewußt nicht die Machtbefugnis gegeben, wie sie der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika besitzt. Er ernennt zwar Reichskanzler und Minister, ist aber gezwungen, ihre Entlassung anzunehmen, wenn das Parlament ihnen das Vertrauen entzieht. Nicht er, sondern der Reichskanzler bestimmt die Richtlinien der Politik des Reiches. Formal rechtlich gesehen besitzt der Präsident etwa die Befugnisse, wie sie der Kaiser im alten Reich besaß, nur daß der Kaiser aus der alten Tradition der Monarchie heraus ein tatsächliches Gewicht besaß, das über die Bestimmungen der geschriebenen Verfassung herausging. Wenn im kaiserlichen Deutschland kein parlamentarisches Regierungssystem herrschte, so lag dies nicht, wie oft fälschlich angenommen wurde und noch angenommen wird, an den Bestimmungen der Verfassungsurkunde, an dem sogenannten alten Regime, sondern es lag daran, daß der Reichstag es nie zu einer festen auch durch positive Ziele zusammengehaltenen Mehrheit gebracht hatte, die stark genug war, ihren politischen Willen auch der Krone aufzuzwingen. In den vergangenen fünf Jahren ist der Beweis dafür nicht erbracht worden, daß das Parlament ungehemmt durch die traditionelle Stellung eines Monarchen zu klarer Willensbildung kommen kann. Es hat sich vielmehr gezeigt, daß die Schwierigkeit des deutschen Parteilebens in der deutschen Eigenart tief begründet liegt. Das deutsche Volk ist noch weniger als andere dazu geeignet, im Parteisystem den richtigen und einzigen Ausdruck seines politischen Willens zu finden. Deutschland braucht einen innerpolitischen Machtfaktor, der selbständig neben dem Parlament stehend mit vorsichtiger Zurückhaltung zwar, aber doch sicherer Bestimmtheit tagtäglich auf einen Ausgleich der widerstreitenden Parteiinteressen bedacht ist. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet hat die Neuwahl des Reichspräsidenten entscheidende Bedeutung für die Zukunft des Deutschen Reiches.

---

## Deutschland und die Sicherheitsfrage.

Das Wolffsche Telegraphenbüro meldet halbamtlich:

Über den augenblicklichen Stand der Sicherheitsfrage wird uns von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt:

Es entspricht nur dem Stande der außenpolitischen Entwicklung, wenn in den letzten Monaten bei den diplomatischen Konversationen unserer Missionschefs in den alliierten Hauptstädten neben den anderen akuten Fragen auch das Sicherheitsproblem eine große Rolle gespielt hat.

Die Reichsregierung hat sich in der Tat an den seit längerer Zeit im Gange befindlichen internationalen Erörterungen aktiv beteiligt.

Die Behauptung des diplomatischen Redakteurs der „Agence Havas", daß Deutschland um die Vermittlung der englischen Regierung für die Weitergabe eines deutschen Angebotes nachgesucht und daß Herr Chamberlain eine derartige Vermittlung offiziell abgelehnt habe, entspricht indes nicht den Tatsachen.

Die Reichsregierung hat vielmehr von sich aus allen beteiligten alliierten Regierungen ihre grundsätzliche Ansicht mitgeteilt und dabei auf die mannigfachen Möglichkeiten hingewiesen, die nach deutscher Auffassung für eine Lösung des Sicherheitsproblems bestehen würden. Hierbei ist weder von endgültig formulierten Vorschlägen noch auch von einem Antrag auf förmliche Verhandlungen die Rede gewesen.

Zu einer Diskussion über bestimmte Projekte eines Sicherheitspaktes ist es, wenigstens soweit Deutschland beteiligt ist, noch keineswegs gekommen, und es läßt sich im Augenblick auch noch nicht übersehen, ob und wann es dazu kommen wird.

Bei diesem Stande der Dinge ist es nicht möglich, konkretere Einzelheiten anzugeben. Bei einer internationalen Erörterung dieser Art, die sich durchaus im Flusse befindet, würde das Herausgreifen einzelner Gedanken und Gesichtspunkte nur ein unklares, wenn nicht irreführendes Bild geben. Damit wäre weder einer sachgemäßen Information der Öffentlichkeit noch auch dem Fortschritt der Angelegenheit selbst gedient.

In einer Note der Agence Havas war vor kurzem u. a. behauptet worden, daß der deutsche Botschafter in Paris vor zwei Wochen dem Ministerpräsidenten Herriot eine Verbalnote unterbreitet habe, in der die Ansicht seiner Regierung wiedergegeben war. Diese Note wurde gleichzeitig in London, Rom und Brüssel unterbreitet.

Nach dem Inhalt dieses Vorschlags sollten sich die fünf Signatarmächte, Deutschland, England, Italien, Frankreich und Belgien verpflichten, gegenseitig den Frieden zu garantieren, indem sie die Rheingrenze respektieren. Schon Reichskanzler Cuno, so fährt der diplomatische Redakteur der „Agence Havas" fort, hat ein ähnliches Angebot durch Vermittelung der Vereinigten Staaten gemacht. Aber dieser deutsche Vorschlag enthielt ein vollständig neues Element, dazu bestimmt, auf den ersten Blick den grundsätzlichen Einwand hinsichtlich der deutschen Ostgrenze zu erheben. Um scheinbar diesen Einwand jetzt zu beseitigen, scheine das Memorandum den gegenseitigen Abschluß von obligatorischen Schiedsgerichtsverträgen zwischen dem Deutschen Reich und seinen beiden östlichen Nachbarn, Polen und der Tschechoslowakei, vorzusehen.

Die „Frankfurter Zeitung" berichtet aus Prag, 5. 3.: Das Angebot Deutschlands bildete gestern das Tagesgespräch in den Wandelgängen des Parlaments. In den Koalitionsparteien verhehlt man sich nicht, daß dieses Anerbieten einen bedeutenden Fortschritt in der Pazifizierung Europas bedeuten könnte.

**Der Złoty (Gulden) am 6. März**

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Danzig:** | 1 Dollar . . . . | = 5,21 | Gulden |
| | 100 Złoty . . . . | = 101,50 | Gulden |
| **Warschau:** | 1 Dollar . . . . | = 5,20 | Złoty |
| | 1 Danz. Gulden . | = 0,98¾ | Złoty |

**Bank Polski** zahlte heute für 1 Dollar 5,16—5,16½

**1 Reichsmark** . . — 1,23½-1,24½ Złoty

---

## Um die Frage der russisch-englischen Verhandlungen.

(Von unserem Londoner Berichterstatter.)

**OE. London**, 1. März.

Aufmerksam verfolgt die englische Presse und Öffentlichkeit die Entwicklung der russischen Politik. Besonderes Interesse wird für die Bauernfrage gezeigt, in der man das Problem der russischen Wirtschaft und Politik schlechthin erblickt. Soweit die englischen Blätter, wie beispielsweise die „Times", eigene Korrespondenten in Rußland haben, bringen sie spaltenlange Berichte über aktuelle Fragen. Aber selbst die mittleren und kleineren Provinzblätter verzeichnen mit systematischer Genauigkeit alles, was sich im Sowjetreiche auf politischem oder wirtschaftlichem Gebiete vollzieht. Gegenüber diesem aktiven Interesse der Öffentlichkeit an den Vorgängen in Rußland steht die Passivität der amtlichen und parlamentarischen Kreise im scharfen Gegensatz. Zwar wird von Zeit zu Zeit von verschiedenen Abgeordneten, meistens vom sowjetfreundlichen liberalen Unterhausmitglied Kentworthy, die Regierung befragt, ob es richtig sei, daß neue Verhandlungsvorschläge der Sowjetregierung dem britischen Kabinett vorgelegt seien. Prompt wird aber darauf entweder von Chamberlain oder seinem Stellvertreter McNeill die kühle Antwort erteilt, daß die Regierung von solchen neuen Vorschlägen nichts wisse. Falls aber von der Sowjetregierung neue Vorschläge gemacht werden sollten, würde die englische Regierung sie einer genauen Prüfung unterziehen.

Diese Passivität der englischen Regierung in der russischen Frage entspricht der Abneigung Baldwins gegen jegliche überstürzte Politik. Als er die Regierung übernahm, versprach er die Einleitung einer Politik der Vorsicht und Stabilität. Nach den aufsehenerregenden Worten und Taten der Regierung Macdonald hat sich tatsächlich in englischen politischen Kreisen das Bedürfnis nach Ruhe stark bemerkbar gemacht. „In England", schrieben kürzlich die „Times", „besteht keine Neigung, sofortige entscheidende Beschlüsse in Fragen zu fassen, die die nächste Zukunft der Welt betreffen." In diesen Worten ist die abwartende Politik der Regierung Baldwin am klarsten gekennzeichnet.

Auch die Rücksicht auf Amerika, das anscheinend in seiner Einstellung zu Sowjetrußland immer noch schwankt, bedingt wohl zu einem großen Teil die Zurückhaltung Englands. Es ist durchaus möglich, daß die beiden angelsächsischen Mächte in der russischen Frage vereint vorgehen wollen. Der neuernannte amerikanische Staatssekretär Kellogg, der bisherige Londoner Botschafter, wird, wie anzunehmen ist, auch diese Frage vor seiner Abreise nach Washington mit dem englischen Kabinett durchgesprochen haben.

Aber auch die englischen Parteien haben keine Veranlassung, eine sofortige Entscheidung in der russischen Frage herbeizuführen. Die Konservativen, die ihre Wahlerfolge zum Teil der leidenschaftlichen Kampagne gegen den englisch-russischen Vertrag verdanken, stehen der Sowjetregierung immer noch sehr kühl gegenüber, um so mehr, als in der von ihnen gestellten Regierung solche zweifelhafte Freunde Sowjetrußlands, wie Churchill und Curzon, in wichtigen Ämtern sitzen und zweifellos einen antisowjetisti-

schen Einfluß ausüben. Die Liberalen sind nach der katastrophalen Niederlage bei den letzten Wahlen völlig mit organisatorischen Fragen und Maßnahmen zum Wiederaufbau der Partei beschäftigt und verspüren wenig Neigung, ihre in letzter Zeit besser gewordenen Chancen durch eine Parteinahme für die Sowjetregierung nachteilig zu beeinflussen. Auch der wachsende Einfluß Lloyd Georges, der sich bei den Wahlen im November völlig auf eine antirussische Politik festgelegt hat, spielt dabei eine große Rolle.

Die Arbeiterpartei endlich ist durch einen inneren Zwist in ihrer politischen Aktivität stark gehemmt und ist überdies bemüht, den unangenehmen Eindruck, den der merkwürdige Eifer der englischen Gewerkschaftsdelegation bei ihrer Moskauer Reise in allen Kreisen Englands gemacht hat, zu beseitigen. Das Hauptargument der Arbeiterpartei bei ihrer Kampagne für einen englisch-russischen Vertrag — die Bedeutung Rußlands als Absatzmarkt für englische Waren — ist angesichts der sich verschärfenden russischen Wirtschaftskrise so gut wie hinfällig geworden. Die ständig wachsenden russischen Mehlkäufe in England, Kanada und den Vereinigten Staaten, sowie die Ankündigung großer russischer Getreidekäufe im Auslande, haben auch in den Kreisen der Arbeiterpartei stark ernüchternd gewirkt. Die Erkenntnis, daß Rußland infolge seiner überaus prekären Finanzlage als Absatzmarkt nur in sehr geringem Maße in Frage komme, gewinnt immer mehr an Boden.

Die Anerkennung Rußlands durch Japan und der Abschluß des russisch-japanischen Vertrages hat in England wenig Eindruck gemacht. Bei der traditionellen britisch-japanischen Freundschaft hegt man in England, wenigstens vorläufig, keine Besorgnisse wegen des in Amerika vielfach erörterten Gedankens eines asiatischen Blocks Rußland-Japan-China.

Nach Äußerungen maßgebender englischer Politiker und Blätter ist wohl als sicher anzunehmen, daß neue russisch-englische Verhandlungen erst nach Abgabe bestimmter Erklärungen seitens der Sowjetregierung eingeleitet werden sollen. An eine einfache Wiederaufnahme der Verhandlungen ist angesichts der Lage nicht zu denken. Jedenfalls ist man nicht gesonnen, die Verhandlungen auf den alten Grundlagen wieder anzuknüpfen, auf denen der englisch-russische Vertrag Macdonalds beruhte. Die Erklärungen der Sowjetregierung, die zur Bedingung einer Verhandlungsaufnahme gemacht werden, sollen nach authentischen Informationen drei Fragenkomplexe behandeln — die Schuldenfrage, die Rechtsgrundlagen des britischen Handels in Rußland und die Propagandatätigkeit der Kommunistischen Internationale. Besonders in der letzten Frage werden von englischen politischen Kreisen völlig ausreichende Sicherheiten gefordert. Aber auch die grundsätzliche Anerkennung der russischen Schulden an England und die Rechtsgarantien für den englischen Kaufmann in Sowjetrußland müssen nach englischer Auffassung eine vollauf befriedigende Lösung finden.

## Zur Reichspräsidentenwahl.

Die Frage der Reichspräsidentenwahl befindet sich im Schoße der Parteien noch immer im Stadium der Erwägungen. Feste Vorschläge sind noch nirgends an die Öffentlichkeit getreten, was sich ja genügend daraus erklärt, daß jede Partei, wenn sie Erfolg haben will, bestrebt sein muß, sich mit anderen zu einer starken Gruppe zu vereinigen, was selbstverständlich Vorarbeit erfordert. In Bayern lenkt sich neuerdings die Aufmerksamkeit auf den früheren Reichskanzler Cuno, der in einer Versammlung, der u. a. der Ministerpräsident Held und der bekannte Bauernführer Dr. Heim beiwohnten, stark in den Vordergrund geschoben wurde. Man rechnet in Kreisen der Bayrischen Volkspartei damit, daß Cuno auch die Unterstützung der Rechtsparteien finden wird. Die Demokraten treten sehr für Marx und Loebe ein. Man erwartet, daß die republikanischen Parteien sich auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen. Die Sozialdemokraten sind sich über ihre Haltung noch nicht ganz klar. Einen eigenen Kandidaten aufzustellen, fühlen sie sich anscheinend zu schwach. Die „Münch. Post" ist mit einem gemeinsamen republikanischen Vertreter einverstanden, macht aber den merkwürdigen Vorschlag, so wie in Amerika einen stellvertretenden oder Vizepräsidenten zu schaffen, der Sozialdemokrat sein müßte.

Die Breslauer „Volkswacht" veröffentlicht einen Brief des Reichstagspräsidenten Loebe, der eine Antwort auf die Aufforderung darstellt, er möge für die Reichspräsidentschaft kandidieren. Der Reichstagspräsident erklärt, er würde eine solche Kandidatur nicht annehmen können. Ihm fehlten dazu die unentbehrlichen Eigenschaften, die dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert so hoch angerechnet würden. Man solle jeden an den Platz stellen, für den seine Eignung ihn bestimme. Er für seine Person würde daher jedes Kandidaturangebot strikte ablehnen.

Heute, Freitag, tritt der Reichstag wieder zusammen, wodurch auch die Präsidentschaftsfrage rascher in Fluß gebracht werden dürfte.

Von der „Jenaischen Zeitung" wird die Kandidatur des früheren deutschen Kronprinzen lanziert; das genannte Blatt bringt am 4. März an leitender Stelle folgenden Aufruf:

„Kronprinz Wilhelm von Preußen Reichspräsident? Warum nicht? Gesetzlich steht dieser Wahl nichts im Wege. Außenpolitisch nach dem Versailler Vertrag auch nicht. Persönlich spricht vieles dafür: Erstens Autorität seiner Persönlichkeit durch Geburt und Tradition, zweitens politische Überparteilichkeit, drittens Charakterreife durch ernste Lebenserfahrungen, viertens bewährte politische Begabung und konservativ-liberale Gesinnung, fünftens Bewährung und Ansehen als Militärführer, sechstens Offenheit, Freimütigkeit und Leutseligkeit des Wesens, siebentens Popularität und Beliebtheit im ganzen Volk, achtens protestantischer Glaube, Familiensinn und sittliche Lebensführung, neuntens Interesse und Verständnis für die geistige und körperliche Ertüchtigung des Volkes in neuzeitlichem Sinne, zehntens Repräsentationsfähigkeit. Alles dieses gibt ihm die Anwartschaft auf die erste Stelle im Reich. Wer hebt ihn mit auf den Schild? (gez.) A. B."

## Hirngespinste.

**Die Angst vor einem angeblich deutschen Angriff.**

**Warschau,** 6. März. Das angebliche deutsche Projekt zum Sicherheitspakt, von dem die deutsche Regierung ihre Ostgrenzen ausgeschaltet wissen wolle, gab dem Abg. Sadzewicz vom Nat. Volksverband Veranlassung, in der gestrigen Sitzung der Heereskommission des Sejm nach Darlegung der allgemeinen politischen Lage Polens und dem angeblich offiziellen Programm der deutschen Regierung, den polnischen Westgrenzen Gewalt anzutun (?), einen **Antrag** einzubringen, in welchem das Kriegsministerium ersucht wird, **die Arbeiten an der allgemeinen Mobilisierung zu beschleunigen.** Nach den Darlegungen des Redners beabsichtige Deutschland, Polen von dem Zugang zum Meer zu verdrängen und ihm Oberschlesien zu entreißen (?).

Das sind Phantasien Aus dem Artikel an anderer Stelle „Deutschland und der Sicherheitspakt" in der heutigen Zeitung ist ersichtlich, daß Deutschland Sicherheitsverträge **auch mit Polen und der Tschechei abzuschließen bereit ist.**

## Auslandsdebatte im englischen Unterhaus.

Die am Dienstag im Oberhause begonnene Debatte über Auslandsfragen wurde am gestrigen Donnerstag im Unterhause fortgesetzt. Als erster Redner ergriff namens der liberalen Partei in Vertretung des erkrankten Lloyd George der frühere Minister im liberalen Kabinett, Fisher, das Wort. Den Anlaß zu der Debatte bildete für Fisher die Ausreise des Ministers Chamberlain zur Sitzung des Völkerbundrates. Fisher betonte die Wichtigkeit der Mission Chamberlains und erklärte, daß eine weitere Dauer der Okkupation der Kölner Zone betrachtet wird als ein sehr unbefriedigender Zustand. Die liberale Partei verlangt die Veröffentlichung des ganzen Kontrollberichts, in dem die Verfehlungen Deutschlands enthalten sein sollen. Sie ist der Ansicht, daß den Deutschen die Möglichkeit gegeben werden muß, sich über diesen Bericht zu äußern. Redner freut sich darüber, daß diese Ansicht auch von Lord Curzon geteilt wird.

Nach Fisher ergriff der Außenminister Chamberlain das Wort, um sich zunächst über die Räumung Kölns zu äußern. Er erklärte, daß das Kabinett noch nicht den Bericht geprüft habe, er könne indessen erklären, daß die englische Regierung schon seit längerer Zeit Kenntnis davon habe, daß solche Verfehlungen beständen. Auf Grund dieser Kenntnis habe die Regierung die Überzeugung gewonnen, daß Deutschland nicht das Recht gehabt habe, die Räumung der kölnischen Zone am 10. Januar d. J. zu beanspruchen. Dann sagte der Minister, die Regierung würde den Inhalt des Berichts der Öffentlichkeit zugänglich machen, wenn sie die Gewißheit hätte, daß dieser Schritt dazu beitragen würde, die berührten Fragen zu lösen. Erst die Ausführung der im Vertrage übernommenen Verpflichtungen seitens Deutschlands könne die Räumung der Kölner Zone herbeiführen. Über die Frage, ob man den Deutschen die Möglichkeit geben solle, ihre Ansichten über die Frage zu äußern, erklärte der Minister, nicht reden zu können, bevor er sich nicht mit den Alliierten darüber verständigt hätte.

Die Frage der Sicherheit ist eine Frage von allererster Bedeutung. Der Feind Europas ist heute der Mangel an Sicherheit; der Mangel an Sicherheit ist im übrigen eine allgemeine Erscheinung. Dann kam Chamberlain zu sprechen auf den Garantiepakt und teilte mit, daß er von seiten Deutschlands schon seit einigen Wochen über einen solchen Vorschlag orientiert worden sei. Er habe sich zunächst reserviert verhalten, bis ihm mitgeteilt worden sei, daß Deutschland dieselben Schritte auch in Paris und Brüssel tun wolle. Chamberlain begrüßt diesen Schritt Deutschlands und ist der Ansicht, daß er die sorgfältigste Prüfung verdiene. England wolle an dieser Sicherung teilnehmen. England kann sich heute nicht als absolut gesichert betrachten, wie es sich auch in der Vergangenheit nicht als gesichert habe betrachten können.

## Coolidges Antrittsrede.

Die Zeremonie des Amtsantritts des Präsidenten Coolidge ist programmäßig verlaufen bei einer großen Teilnahme von Fremden. Die Antrittsrede, die der neue Präsident bei dieser Gelegenheit wie üblich gehalten hat, beginnt, nach einer Kabelmeldung der „Voss. Ztg.", mit einer Betrachtung der weltpolitischen Verhältnisse, die zwar bereits befriedigend genannt werden können, aber noch mehr Hoffnungen für die Zukunft lassen.

Amerika hat die Initiative ergriffen, um die katastrophalen Folgen des Weltkrieges zu beseitigen und müsse nun auch weiter dazu beitragen, die europäischen Streitigkeiten zu schlichten. Der Präsident wendet sich nach einem geschichtlichen Rückblick gegen diejenigen, die aus falsch verstandenen Begriffen historischer Tradition übertriebene Doktrinen aufstellen, deren Phrasen den Horizont des modernen Amerikaners einengen. Es komme nicht darauf an, wie eine politische Handlung genannt werde, sondern es komme darauf an, welches Ergebnis diese Handlung zuletzt habe. Man dürfe sich nicht durch den Alarmruf erschrecken lassen, daß Amerika in die politischen Händel der Welt verwickelt werden könne, und man dürfe nicht auf die Leute hören, die eine falsch verstandene Isolierung der Vereinigten Staaten propagieren. Coolidge ging dann zur Abrüstungsfrage über und betonte, daß Amerika reine Friedensabsichten verfolge. Wenn Amerika seine Bewaffnung aufrechterhalte, so geschehe das nur so weit, wie die Sicherheit und die Würde des Landes es erfordern. Die amerikanische Nation glaube daran, daß die Idee des Friedens zu verwirklichen sei. Deshalb sei es der Wille Amerikas, in Gemeinschaft mit anderen Völkern mehr als je den Frieden zu fördern durch Freundschaft, durch gegenseitige Verständigung und durch allseitigen guten Willen Die freundschaftlichen Vereinbarungen, die Amerika bereits abgeschlossen hat, hätten schon den Erfolg gezeitigt, daß die Vereinigten Staaten, ohne zu einem Wettrüsten gezwungen zu sein, jetzt eine verhältnismäßig größere Flotte besäßen als je.

Ein neuer Geschichtsabschnitt habe begonnen, der gekennzeichnet sei durch die Idee der Verständigungspolitik. Es werde nicht immer leicht sein, diese Idee durchzuführen, aber Amerika habe darin die Führung ergriffen und werde sie behalten. Die erste Verwirklichung dieses Gedankens sei die allgemeine Abrüstungskonferenz gewesen, die von Coolidge in starken Worten gefeiert wird. Die weiteren Konferenzen und Beratungen hätten die Nützlichkeit dieses Vorgehens für die Besserung der internationalen Beziehungen erwiesen. Coolidge verwies dabei auf die Konferenzen von Washington und die europäischen Zusammenkünfte, darunter vor allem die Londoner, die teilweise von Amerika einberufen, teilweise durch Vertreter der Vereinigten Staaten beschickt worden sind. Und wenn man auch in verschiedenen Fällen nach gegenseitiger Aussprache ohne direktes Ergebnis auseinanderging, so seien auch diese Zusammenkünfte doch nützlich gewesen. Coolidge betonte, daß er aufs wärmste die Fortsetzung dieser Politik begrüße, sobald nur irgend die Bedingungen solcher Konferenzen Aussicht auf praktische Ergebnisse bieten. Der Hauptgrundsatz einer solchen Politik müsse es sein, daß unter den Völkern die Vernunft waltet und daß immer die Vernunft der Gewaltandrohung vorzuziehen sei. Die Regierung der Vereinigten Staaten werde deshalb stets die friedliche Beilegung von Konflikten befürworten und die Einsetzung von Schiedsgerichten fördern.

In diesem Sinne habe die Regierung der Vereinigten Staaten bereits eine Anzahl Verträge abgeschlossen. Die Konsequenz dieser Politik sollte es nun sein, daß Amerika auch dem ständigen Weltschiedsgerichtshof beitrete. Kleinliche und unwichtige Bedenken müßten dabei zurückstehen. Der Weltschiedsgerichtshof sei der aufrichtigste und uneigennützigste Versuch, zwischen den Völkern ein unparteiisches Gericht einzusetzen. Der ganze Einfluß der Vereinigten Staaten müsse auf die Seite des Rechts gesetzt werden und nicht auf die Seite der Gewalt. Zu einem solchen Vorgehen verpflichte die Größe und die Bedeutung des amerikanischen Staates. Eine solche internationale Rechtsprechung werde zweifellos die Friedensneigung auch der anderen Völker stärken und alle dahingehenden Versuche müßten die Smpathie und die Unterstützung Amerikas finden.

Manches könne erhofft werden von einer Regelung, die die Urheber eines Angriffskrieges als außerhalb der Weltgesetze stehend erkläre, vieles sei auch zu erhoffen davon, daß der auf den Völkern liegende wirtschaftliche Druck gemildert werde. Die Friedensidee werde gewinnen, wenn die Völker einsehen, daß als Erfolg dieser Idee ihr Wohlstand sich mehre. Hier winke für Amerika nicht nur eine Gelegenheit, sondern die Pflicht, sich mit Rat und Tat allen diesen Bestrebungen zur Verfügung zu stellen.

Aber auch, wenn die Verhältnisse gebessert würden, unter denen die Menschen arbeiten und leben, so würde dies alles noch nicht den Frieden gewährleisten, wenn nicht auch die Herzen für die Idee des Friedens gewonnen würden. Die Gemütsverfassung sei ausschlaggebend, wichtiger als Parlamente und als das Schwert. Der Präsident fügte dann hinzu, Amerika werde gerade durch die Behauptung seiner politischen Freiheit und Unabhängigkeit zur Erreichung dieses Zieles beitragen. Amerika sei durch kein Interesse mit der alten Welt verknüpft, es habe mit allen Ländern Frieden, und sein Programm sei, niemand zu unterdrücken, allen zu helfen. Es behandele alle Völker mit Gerechtigkeit und erwarte von allen Völkern die gleiche Behandlung. Ein Friedensvertrag mit Amerika bedeute wirklichen Frieden, ein Freundschaftsvertrag mit Amerika wirkliche Freundschaft.

## Die Piasten gegen die Wyzwolenie-Partei.

**Warschau,** 6. März. Für den 15. und 16. März d. J. hatte die Wyzwolenie vor einigen Monaten einen allgemeinen Landeskongreß angekündigt, zu dem alle Parteikreise und deren Organisationen ihre Vertreter entsenden sollen. Auf der Tagesordnung des Kongresses sollen Programm- und Organisationsangelegenheiten stehen. Als Gegenmanifestation gegen die Wyzwoleniepartei ladet die Piastenpartei für dieselben Tage ihre Mitglieder aus der Wojewodschaft Warschau nach der Landeshauptstadt ein. Es werden nicht Delegierte, sondern Männer sein, die sich oft zur Versammlung der Piastenpartei einfinden können. Legitimationen werden nämlich nicht verlangt. In vertraulichen Rundschreiben bezeichnen die Piasten dies als eine ausgesprochene Aktion gegen die Anhänger der Wyzwoleniegruppe, wobei den Organisationen und den Vertrauensmännern empfohlen wird, bei der Zusammenkunft sehr energisch gegen die Wyzwolenie zu agitieren, diese Partei mit allen Mitteln zu diskreditieren und die Leute von der Wyzwoleniepartei von der Teilnahme am Kongreß abzuhalten. Als einziger Punkt der Tagesordnung der Piastenversammlung steht die Politik der Wyzwoleniegruppe.

Der der Regierung nahestehende „Kurjer Polski" weist darauf hin, daß die Einladung von einigen Tausend Agitatoren nach der Landeshauptstadt an einem Tage, auf den schon eine andere Partei ihre Anhänger eingeladen hat, wenn nicht zu einem Massenkampf, so auf jeden Fall zu zahlreichen Zusammenstößen auf den Bahnhöfen und den Straßen führen müsse, zumal es den Piasten im Sinne ihrer Instruktion darum gehe, die Anhänger der Wyzwoleniegruppe von ihrem Parteikongreß abzuhalten und sie zu ihrer Versammlung anzulocken. Dies sei eine unerhörte Provokation. Es gebe so viel Sonntage im Jahre, daß die Piasten ihre Versammlung nach Warschau für einen anderen Sonntag, vielleicht eine Woche später, hätten einberufen können, um gegen die Wyzwoleniegruppe zu manifestieren. Diese Manifestation der Piasten sei um so bedenklicher, als es sich um eine Protestaktion gegen die Regierungspolitik handele.

Das Ziel des Kongresses der Piasten sei der Protest gegen die unerhörten Lasten, die den Dörfern aufgebürdet wurden, sowie gegen die Geringschätzung der Forderungen der Bevölkerung. Merkwürdigerweise rechneten die Piasten bei ihrer indirekt gegen die Regierung eingeleiteten Aktion mit einer materiellen Unterstützung von seiten der Regierung, indem sie den zur Manifestation eingeladenen Personen versprochen hätten, daß ihnen zwei Drittel des Eisenbahnfahrpreises erlassen werden würden. Das Blatt meint, daß sich hieraus eine paradoxe Situation ergeben würde.

## Die Bodenreform.

**Warschau,** 6. März. Die Sejmkommission für Bodenreform debattierte gestern über die zwei vorliegenden Gesetzentwürfe über die Bodenreform, und zwar über das Regierungsprojekt und das Projekt der Wyzwolenie-Partei. Abg. Malinowski von der Wyzwolenie erklärte, daß man eine schnelle und radikale Bodenreform durchführen müsse, da diese Frage ein Geschwür sei, das aufbrechen und Verhältnisse schaffen könne, wie sie in Rußland herrschten. Im eigensten Staatsinteresse schlage er darum vor, das Projekt der Wyzwolenie als Grundlage zur Diskussion anzunehmen, das Regierungsprojekt dagegen abzulehnen.

Der Bodenreformminister Kopczyński brachte ein umfangreiches statistisches Material vor, dem der Großgrundbesitz und die Klassifikation der verschiedenen Arten des Bodenbesitzes zugrunde lag Alsdann suchte er verschiedene Vorwürfe zu entkräften, die sich gegen das Regierungsprojekt richteten. Der christlich-demokratische Abgeordnete Łuszczewski gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß die Regierung nicht einmal imstande sei, das Regierungsvermögen zu parzellieren. Er befürchte daher, daß das Regierungskontingent, welches das Gesetz vorsieht, nur auf dem Papier existieren werde. Nach seiner Ansicht sei das Projekt der Wyzwolenie-Partei vollkommen undurchführbar.

Der Antrag des Abg. Malinowski, über das Regierungsprojekt zur Tagesordnung überzugehen und das Projekt der Wyzwolenie als Grundlage zur Diskussion anzunehmen, wurde mit 15 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

## Republik Polen.

**Die geplanten Auslandsreisen des polnischen Staatspräsidenten. Nach Belgrad, Prag und Sofia.**

**Belgrad,** 3. März. Die „Prawda" meldet, daß der Präsident der polnischen Republik Wojciechowski in Begleitung des Außenministers Skrzyński im Mai Belgrad besuchen wird. Es sei auch eine Reise nach Prag und Sofia in Aussicht genommen.

**Deutsch-polnische Verhandlungen über ein Grenzabkommen.**

**Posen,** 5. März. PAT. Hier haben die Verhandlungen mit Delegierten der deutschen Regierung über den Abschluß eines Abkommens betreffend die Absteckung der Grenzen begonnen. Von polnischer Seite leitet die Verhandlungen der Delegierte der polnischen Regierung für die deutsch-polnischen Grenzverhandlungen Maciej Koczorowski, von deutscher Seite der bevollmächtigte Minister Dr. Paul Eckhardt. Die Verhandlungen werden voraussichtlich einige Tage dauern.

**Polens Hafenbau in Gdingen.**

**OE. Warschau,** 3. März. Das polnische Handelsministerium hat mit dem französisch-polnischen Konsortium, dem der Bau des Ostseehafens Gdingen übertragen ist, soeben einen neuen Vertrag abgeschlossen. Die Dauer der Bauarbeiten wird um ein Jahr abgekürzt. Bis Ende 1925 wird ein Teil des Hafens, der für große Seeschiffe zugänglich ist, dem Verkehr übergeben werden; die Aufnahmefähigkeit

# Pommerellen.

6. März.

## Graudenz (Grudziądz).

R **Wechsel im Amt des Kreisarztes.** Der bisherige Kreisarzt Dr. Joffe, der vorher Sanitätsinspektor in Lemberg war, ist in den Ruhestand getreten, und verzieht wieder nach Lemberg. An seine Stelle ist Kreisarzt Dr. Lachowski aus Karthaus getreten, der früher lange Jahre in Rehden als praktischer Arzt tätig war. *

d. **Die Zahlungsflaute.** Vielfach wird behauptet, daß neuerdings ein Rückgang der wirtschaftlichen Depression zu merken sei. Das mag wohl für einzelne Fälle zutreffen, im allgemeinen aber kann es nicht behauptet werden. Folgender Fall sei als drastisches Beispiel der Zahlungsflaute angeführt: Der Büfettier eines hiesigen Restaurants hatte seiner Kundschaft reichlich Kredit gewährt, und sein Kontobuch wies an ausstehenden Forderungen einen Betrag von nicht weniger als tausend Złoty auf. Der Mann brauchte Geld und machte sich daher am Tage nach dem letzten Monatsersten auf, um von seiner Kundschaft die Gelder zu kassieren. Er lief den Tag über treppauf, treppab, und suchte auch zahlreiche Beamte auf, die soeben ihr Gehalt bekommen hatten, aber Geld erhielt er nicht. Der ganze Erlös seiner Kassentour waren ganze elf Złoty! *

* **Nacht- und Sonntagsdienst** haben in der Woche vom 7. bis 13. März die Löwen- und Stern-Apotheke. *

A. **Schutzmaßnahmen gegen Hochwasser.** Wie bereits mitgeteilt wurde, sollten zur Verhütung der Unterspülung der Pfeiler der Eisenbahnbrücke große Mengen Feldsteine versenkt werden. Die Steine wurden mit der Bahn herangeschafft und dann von der Brücke auf das Ufergelände hinabgeworfen. Ein Teil wurde auch auf einer Feldbahn an das Ufer geschafft. Dieses geschah bereits vor Monaten. Seitdem sind die Arbeiten eingestellt worden. Bei dem jetzigen niedrigen Wasserstande, und da auch kein Frühjahrshochwasser zu erwarten ist, glaubt man wohl den Steinschutz entbehren zu können. *

A. **Am Wasserstand der Weichsel** hat sich wenig verändert. Die Schiffahrt will sich noch immer nicht beleben. Die beiden letzten der hier im Schulzschen Hafen überwinterten Schleppdampfer führen noch Maschinenreparaturen aus. Der Schulzsche Dampfer „Courier" ist vor einiger Zeit nach Danzig gegangen, um in einer Werft Reparaturen ausführen zu lassen. *

e **Nachtfröste** mahnen daran, daß der Winter noch nicht beendet ist. In den Gärten dürften diese Nachtfröste, besonders an feineren Obstarten, bereits manchen Schaden angerichtet haben. Auch die Landwirte klagen darüber, daß schwächere Saaten, ebenfalls junge Kleebestände, stark gelitten haben. Andererseits halten die Temperaturrückfälle die voreilige Vegetation zurück, wodurch weiterer Schaden verhindert wird. *

*

### Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

**Boxkämpfe.** Auf den vom Sportklub Graudenz am Sonnabend, 7. März, abends 1/28 Uhr, im großen Saale des „Tivoli", Lindenstraße, veranstalteten Städteboxkampf Bromberg-Graudenz sei nochmals empfehlend hingewiesen. Es werden 5 Kämpfer des Vereins „Sila", Bromberg, je 3 Runden gegen Graudenzer Boxer, darunter die bekannten Sportklubler Senkbeil, Unrau und Mikulski, austragen. (3400 *

**Fußball-Wettspiel** am Sonntag, den 8. März, nachmittags 1/23 Uhr, zwischen Sportklub Graudenz I und Zuch I, Thorn, auf dem Platze des 64. p. p., Lindenstraße. (3400 *

## Thorn (Toruń).

╪ **Von der Weichsel.** Obwohl die Wasserverhältnisse der letzten Wochen für die Schiffahrt recht günstig waren, hat diese nicht in dem eigentlich erwarteten Maße eingesetzt. Der Strom war in dieser Zeit eigentlich nur von Seglern und Ruderbooten belebt, mit denen Landleute von oberhalb (Złotorja-Zlotterie, Silno-Schillno und aus dem kongreßpolnischen Gebiet) hierher kamen, um ihre Erzeugnisse auf den Wochenmärkten abzusetzen und ihre Einkäufe hier zu tätigen. Nach langer Zeit traf Mittwoch vormittag wieder einmal ein Schleppzug ein: Dampfer „Neptun" brachte drei Kähne aus Danzig hierher. Er hat am Kai festgemacht. — Reges Leben herrscht bereits in den hiesigen Rudervereinen, die besonders an den Sonntagen stets mehrere Boote zu Wasser bringen. Wie man sagt, soll hier die Gründung eines neuen (vierten) Ruderklubs durch Offiziere der Garnison geplant oder auch bereits erfolgt sein. **

—* **Elektrische Beleuchtung der Eisenbahnbrücke.** Wie das „Słowo Pomorskie" berichtet, hat die Eisenbahndirektion vom Ministerium die Bewilligung erhalten zur Anlage einer elektrischen Beleuchtung auf der Eisenbahnbrücke. Die Installationsarbeiten werden dieser Tage bereits vergeben, und die Fertigstellung soll bereits Ende April erledigt sein. **

—dt **Billiges Heizungsmaterial** bieten, von Haus zu Haus gehend, halbwüchsige Burschen an. Es ist dieses sogenannter „Schutt", den die Burschen aus den Müllkästen in den Kasernenhöfen holen, durchsieben und somit brauchbares Heizungsmaterial erhalten. Größere Stücke Koks und Kohle befinden sich darunter, und zwar aus dem Grunde, weil die Soldaten in den Kasernen Punkt 9 Uhr das Feuer in den Öfen löschen müssen, und die Masse, nachdem sie mit Wasser abgelöscht ist, in die Müllkästen werfen. Dieses billige Heizungsmaterial (nur 1 zł für den Zentner) brennt tadellos, und so haben die Burschen einen großen Absatz, so daß sie mitunter mehr Bestellungen bekommen, als sie liefern können. **

╪ **Straßenverbreiterung.** Wie seinerzeit von uns gemeldet, ist die Durchfahrt durch die ul. Św. Jakóba (Jakobstraße) an der Front der St. Jakobskirche für Fuhrwerke und Automobile verboten, da das aus der Ordenszeit stammende Bauwerk den andauernden Erschütterungen nicht mehr gewachsen ist. Der gesamte Verkehr vom und zum Stadtbahnhof zieht sich jetzt daher durch die ul. Św. Katarzyny (Katharinenstraße) und die frühere Wilhelmsstadt. Um diese Straßen zu entlasten, war die Verbreiterung der ul. Piernikarska (Brauerstraße), die Verlängerung der ul. Wielkie Garbary (Gerberstraße), geplant. Nun scheint dieser Plan zur Ausführung zu gelangen. Man hat dieser Tage mit dem Niederreißen der alten Stadtmauer an dem Tilkschen Fabrikgrundstück begonnen. Damit fällt wieder ein Stück des alten romantischen Thorn der modernen Zeit zum Opfer. **

—* **Die Straßenlaternen** an den Haltestellen der Straßenbahn erhielten in diesen Tagen grüne Scheiben (Bromberger Vorstadt), um dadurch die Haltestellen der Straßenbahn zu kennzeichnen. **

### Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

**Coppernicus-Verein.** Der Liederabend Ellen Conrad am Montag, den 9. März, beginnt bereits um 7 1/2 Uhr, so daß die auswärtigen Besucher zur Rückfahrt noch den Zug 9,32 Uhr benutzen können. (3393 **

er. **Culm** (Chełmno), 4. März. Der Mittwoch-Wochenmarkt hatte nicht viel Zufuhr an Butter. Die Fastenzeit macht sich bemerkbar; denn der Preis ist bedeutend in die Höhe geschnellt. Es wurden morgens 2,60—3 zł verlangt, auch vereinzelt gezahlt, jedoch kaufte man sie später für 2,50, und die Mandel Eier, die viel angeboten waren, für 1,10 bis 1,20. Kochkäse kostete 50, Glumse 40, Magerkäse 60, Tilsiter Vollfett 2—2,20. Der Fischmarkt bot große Auswahl: Hechte 1,20—1,50, Bressen 80—1, Barse 80, Karauschen 70, Plötze 40, grüne Heringe 70. Ferner kosteten Hühner 2,50—4,50, Puten 6—7, ein Paar Tauben 1,20—1,50. Enten und Gänse fehlten. An den Fleischerständen zahlte man für Schweinefleisch 70 bis 90, Rindfleisch 60—70, Kalbfleisch 70. — Auf dem Vorwerk Klein Lippe, zur Domäne Lippinken gehörig, wurde dem Einwohner Franz Preiß eine Sterke im Werte von 300 zł mittels Einbruchs aus dem Stalle gestohlen. — Auf dem hiesigen Wochenmarkte kaufte vor einigen Wochen eine angebliche Besitzerfrau aus Neugut von einem hiesigen Händler 8 Meter Inlett für 36 zł. Als Anzahlung gab sie eine Gans, für die sie 7.50 zł berechnete, sowie 4,50 zł in bar, blieb also noch 24 zł schuldig. Sie gab an, sie sei die Frau eines dem Händler bekannten Besitzers aus Neugut und nahm die Ware mit. Als der Händler dem genannten Besitzer nach längerer Zeit die Rechnung sandte, war der Mann nicht wenig erstaunt, und begab sich mit seiner Frau zu dem Händler, worauf sich herausstellte, daß dieser somit betrogen worden war. Der Zufall wollte es jedoch, daß er die Betrügerin auf dem nächsten Wochenmarkt wieder erkannte. Zur Rede gestellt, nahm sie Reißaus, der Händler holte sie aber ein und übergab sie der Polizei.

l **Aus dem Kreise Culm**, 5. März. Der Mühlengutsbesitzer Marohn in Ruda verkaufte sein an der Chaussee Klinzkau—Mischke gelegenes Mühlengut an einen Baumeister aus Warschau für 52 000 zł; dazu übernimmt der Käufer noch mehrere Hypotheken in derselben Höhe. — Die Auswanderung nach Deutschland nimmt wieder zu, obgleich die Optanten zum großen Teil gegen die Ausweisungsanordnungen Widerspruch eingelegt haben. Eigentümlicherweise rüsten sich deutsche Arbeiterfamilien, die nicht optiert haben, zur Auswanderung. Von bereits früher ausgewanderten Verwandten und Angehörigen erhalten sie aus Deutschland Lockbriefe, und törichterweise folgen sie diesen auch. Nach Mitteilung mancher aus Deutschland hier zu Besuch weilenden Personen ist augenblicklich die Konjunktur dort recht ungünstig. Besonders herrscht ein starkes Überangebot an landwirtschaftlichen Arbeitern und namentlich an landwirtschaftlichen Beamten.

* **Dirschau** (Tczew), 5. März. Aus eigenartigen Gründen sich mehrerer Straftaten bezichtigt hat gestern die 37jährige Arbeiterfrau Gorlicki aus Mahlin hiesigen Kreises. Sie erschien auf der hiesigen Kriminalpolizei und beantragte ihre Verhaftung wegen der Teilnahme an einer Reihe von Diebstählen, die in letzter Zeit in der hiesigen Umgegend vorgekommen sind. Namentlich handelt es sich um eine größere Menge von Getreide und um Kleidungsstücke. Ersteres will sie selbst zentnerweise gestohlen und hier verkauft haben, während sie letztere von ihr bekannten Dieben abgenommen und auf dem hiesigen Bahnhof verkauft haben will. Von der hiesigen Kriminalpolizei war die Frau bereits seit längerer Zeit verdächtigt, sich dieser Straftaten schuldig gemacht zu haben, bisher mußte sie aber wegen Mangels an Beweisen auf freiem Fuß belassen werden. Jetzt stellte sich diese Frau, eine Mutter von acht Kindern, von denen das jüngste erst drei Monate alt ist, freiwillig der Polizei mit der einzigen Motivierung, daß sie von ihrem Manne fort wolle. Es ist anzunehmen, daß sie ganz bestimmte Beweggründe dazu treiben. — An der Chaussee, die von Baldau nach Narkau und Dirschau führt, haben Rohlinge viele Straßenbäume schwer beschädigt. Einige Bäumchen sind durch Messerschnitte glatt vom Stamme getrennt worden. Die Polizei ist den Taugenichtsen auf der Spur.

* **Konitz** (Chojnice), 5. März. Der Wojewode Dr. Wachowiak traf am Dienstag vormittag zu dem angekündigten Besuch hier ein und wurde von den Stadt- und Kreisbehörden festlich empfangen. In einer Ansprache auf die Begrüßung führte er u. a. aus, daß wegen der bisherigen wirtschaftlichen und finanziellen Zerfahrenheit nichts für den Kreis gemacht werden konnte. Um der Bevölkerung entgegenzukommen und administrative Erleichterungen zu schaffen, soll an den Grenzen eine Starostei-Expositur geschaffen werden, wofür die Mittel vorhanden sind. Um 1/211 Uhr fuhr sodann der Gast vor das Rathausgebäude. Auf dem Markt hatte die hiesige Feuerwehr Spalieraufstellung genommen, ebenso die Abordnungen sämtlicher polnischen Vereine. Sonderbarerweise waren die deutschen Vereine gar nicht vertreten. Wie gemeldet wird, hat man es nicht für nötig befunden, diese, die doch noch recht zahlreich in Konitz vertreten sind, zu der Besprechung bzw. dem Empfang einzuladen. Weshalb man dieses unterlassen hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Bei dem Empfang im Rathause ergriff der Wojewode das Wort zu einer größeren Rede. Er betonte den Wert der Eintracht im Bürgerleben, verdammte den politischen Hader und Zank im Kommunalleben und unter der Bevölkerung, gegen den er unnachsichtlich auftreten wird. Er hob ferner hervor, daß jeder Bürger ohne Unterschied gleiche Rechte genießt! Er verlangte aber auch Loyalität und Erfüllung der durch den Staat auferlegten Pflichten. Daß die Bevölkerung gerade in den Grenzmarken harmonisch zusammenlebt, sei ganz besonders für die zukünftige Entwicklung von großer Bedeutung.

* **Schöneck** (Skarzewy), 4. März. Vom hiesigen Postamte werden, wie man dem „Pomm. Tagebl." schreibt, Briefe aus dem Auslande, die nicht die amtliche Bezeichnung unseres Ortes tragen, nicht mehr zugestellt. Diese Briefe gehen mit dem Vermerke: „Ort in Polen unbekannt" an den Absender zurück. — Hierzu wäre zu bemerken, daß die seinerzeit mitgeteilte Verordnung über den Gebrauch der Amtssprache im Postverkehr sich ausdrücklich auf Inlandsendungen bezog.

# Die Thorner Steuer von Verkaufsverträgen.

Laut Magistratsbeschluß vom 20. 11. 1924 und Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 23. 12. 1924 tritt nach Bestätigung durch die Wojewodschaft folgendes Statut zur Erhebung einer Steuer von Verkaufsverträgen (bei Verkäufen von Grundstücken und Verschreibungen), rückwirkend ab 1. Januar 1925, in Kraft.

§ 1. Dieser Steuer unterliegen Verkaufsverträge von Häusern und Grundstücken, belegen im Stadtkreise Thorn, jedoch nur dann, wenn der Eigentumswechsel keiner Erbschafts- bzw. Schenkungssteuer unterliegt.

§ 2. Die Steuer beträgt 2 Prozent von der Summe, von welcher die Staatsstempelsteuer gezahlt werden muß. Haftbar für diese Steuer sind Käufer und Verkäufer.

§ 3. Käufer sowie Verkäufer sind verpflichtet, innerhalb 14 Tagen vom Tage des Kauf- bzw. Verkaufvertrages diesen dem Magistrat vorzulegen.

§ 4. Die Steuer ist zahlbar innerhalb 14 Tagen (vom Tage der Zustellung der Einschätzung) in der städtischen Steuerkasse.

§ 5. Die Einschätzung führt der Magistrat durch auf Grund des in § 3 vorgelegten Kaufvertrages, sowie auf Grund des Artikels 44 des Gesetzes vom 11. 8. 1923 (Dz. U. R. P. Nr. 94, Position 747).

§ 6. Falls in dem laut § 3 vorgelegten Vertrage eine niedrigere Summe angegeben wurde, als die tatsächliche Kaufs- bzw. Verkaufssumme betrug, steht dem Magistrat das Recht zu, mit Hilfe der Finanzbehörden diese Summe zu prüfen, bzw. das Kaufobjekt durch Sachverständige abzuschätzen. Die Abschätzung erfolgt dann auf Kosten des Käufers bzw. Verkäufers.

§ 7. Falls die Steuer nicht in dem vorgeschriebenen Zeitraum eingezahlt wird, erfolgt Zwangseinziehung mit Hinzurechnung von Prozenten, Verzugsstrafe und Eintreibungskosten nach dem Gesetz vom 31. 7. 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 73, Position 721).

§ 8. Gegen die Einschätzung zur Steuer kann innerhalb vier Wochen vom Tage der Zustellung ab Protest beim Magistrat eingelegt werden. Gegen einen abschlägigen Bescheid kann innerhalb 14 Tagen beim Wojewodschaftsgericht Klage geführt werden. Die Einreichung eines Protestes bzw. einer Klage entbindet nicht von der pünktlichen Zahlung dieser Steuer.

§ 9. Übertretungen und Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über Einschätzung und Zahlung der Steuern unterliegen einer Geldstrafe von 345 Złoty, falls nicht das Gesetz vom 11. 8. 1923, Artikel 62—66 (Dz. U. R. P. Nr. 94, Position 747) Anwendung findet.

§ 10. Vorstehendes Statut tritt mit dem 1. Januar 1925 in Kraft. Mit demselben Tage verliert der Magistratsbeschluß vom 27. 2. 1923 seine Gültigkeit. dt.

# Die Tarifpolitik des Eisenbahnministeriums.

**Aus einem Interview mit dem Eisenbahnminister Tyszka.**

ǂ **Warschau, 3. März.** (Eig. Drahtbericht.) In letzter Zeit sind in verschiedenen Blättern Nachrichten und Artikel erschienen, die die Frage der Erhöhung der Eisenbahntarife, die angeblich von der Regierung projektiert wird, erörterten. Nun besitzt die Tariffrage für die Entwickelung des gesamten Wirtschaftslebens eine ungeheure Bedeutung, vor allen Dingen für verschiedene Wirtschaftszweige, die aus der Eisenbahnzufuhr sehr großen Nutzen ziehen. Dies hat einen Zeitungsvertreter veranlaßt, sich mit dem Eisenbahnminister Tyszka in Verbindung zu setzen und ihn über

**die nächsten Absichten des Eisenbahnministeriums auf dem Gebiete des Tarifwesens**

auszufragen. Der Journalist fragte zunächst, in welchem Maße eine Erhöhung der gegenwärtigen Tarifsätze geplant sei. Der Eisenbahnminister erklärte: Die Eisenbahntarife, die auf das Wirtschaftsleben des Landes Einfluß haben und dieses widerspiegeln, müssen notwendigerweise Veränderungen unterzogen werden. Das Leben geht stets vorwärts und die ökonomischen Bedingungen ändern sich stets. Die hiervon abhängigen Eisenbahntarife erfordern Regulierungen: Erhöhungen oder Herabsetzungen. Auch gegenwärtig finden Verhandlungen über diese Frage statt, vor allem auch darum, daß wir in den Kreis der

**Realisierung der direkten Tarife mit einer ganzen Reihe ausländischer Staaten**

treten. Man kann jetzt noch nicht beschreiben, welche Veränderungen notwendig sein werden. Natürlich dürfe bei einer festen Valuta von grundsätzlichen Änderungen nicht die Rede sein. Der Journalist fragte hierauf, ob nicht Erleichterungen für gewisse Industriezweige, wie zum Beispiel Holz-, Kohlenindustrie usw. eingeführt würden. Der Minister: Unsere Tarife enthalten schon soviel Erleichterungen, es wird schon eine so große Anzahl von Gütern unter unseren Selbstkosten transportiert, daß

**gegenwärtig von einer Erweiterung der bestehenden Erleichterungen nicht die Rede sein könne.**

Doch in Abhängigkeit von der Entwickelung und Konjunktur der Industrie und des Handels kann man selbst mit Schaden gewisse Zweige gesondert behandeln, was übrigens in nächster Zeit Gegenstand von Verhandlungen sein wird. Der Journalist fragte, ob die Tarife in Polen höher sind als in den Nachbarstaaten. Der Minister suchte zunächst auszuweichen. Er sagte, daß solche Vergleiche sehr schwierig seien, da man hierbei nicht allein die arithmetischen Aufstellungen in Rechnung nehmen darf. Man dürfe die Tarife nicht allein behandeln, sondern im Zusammenhang mit der Preisgestaltung der Waren, der Produktionskosten, der Arbeitsbezahlung, der Kaufkraft der Valuta im Inland und im Ausland usw. Wenn man das alles berücksichtigt, so sind

**die polnischen Tarife im allgemeinen nicht höher als die nachbarlichen.**

Unsere Personentarife sind arithmetisch niedriger als die deutschen, und zwar beträgt der Unterschied ca. 40 Prozent. Dagegen sind sie höher als bei unseren anderen Nachbarn. Wenn man aber unsere Tarife, die mehr oder weniger der Vorkriegsnorm entsprechen, mit der allgemeinen Teuerung (die Teuerung ist von 100 auf 160 gestiegen), ferner die Einkaufskraft des Złoty mit der tschechischen oder österreichischen Krone oder mit dem rumänischen Lei vergleicht, so werden wir uns davon überzeugen, daß unsere Personentarife nicht die Höhe haben, die die Personentarife in den Nachbarländern erreichen.

**Ein Vergleich der Gütertarife**

ist noch viel schwieriger, denn es kommen hier nicht nur in Rechnung die Warensorten, sondern auch die sogenannte Tarifpolitik, die oft zur Schaffung sehr hoher oder sehr niedriger Tarife zwingt. Bekannt ist, daß Deutschland, um seine Häfen zu stützen, eine ganze Reihe von außerordentlich niedrigen Ausnahmetarifen eingeführt hat. Polen muß denselben Weg gehen. Bei den Tarifen spielt alsdann die Länge des Transportweges eine wichtige Rolle. Für gewisse Waren könnten die Tarifsätze höher sein, vor allem bei kleineren Entfernungen, bei anderen wieder niedriger, und zwar wenn es sich um große Entfernungen handelt. In einem Falle muß man die Ausfuhr unterstützen, im anderen Falle wieder gegen sie bremsen. Trotz aller dieser Schwierigkeiten, die sich bei einem Vergleich der Tarife ergeben, kann man sagen, daß unsere Gütertarife, die gleichfalls mehr oder weniger auf der Vorkriegsnorm angelangt sind, nicht höher, im Gegenteil sogar

**niedriger sind, als die Gütertarife im Ausland.**

So zum Beispiel sind unsere Tarife für Kohle bei kleineren Strecken gleich hoch wie die deutschen und österreichischen und niedriger als die tschechoslowakischen. Bei längeren Strecken sind unsere Tarife bedeutend niedriger (gegen 25 Prozent) als die deutschen und österreichischen und selbstverständlich auch die tschechoslowakischen. Auch unsere Tarife für Holz, und zwar sowohl auf dem Inlandmarkt als auch beim Export sind bedeutend niedriger als in den genannten Ländern. So beträgt zum Beispiel bei einer Entfernung von 300 Kilometer an der Unterschied zwischen den polnischen und deutschen Tarifen beim Export 150 Prozent. Die Tarife für Eisen sind bei uns die niedrigsten auf unserem Inlandmarkt; beim Export gleichen sie den deutschen und sind niedriger als die tschechoslowakischen. Unsere Ausfuhrtarife für Naphtha sind unvergleichlich niedrig. Hier beträgt bei 300 Kilometer Entfernung unser Tarifsatz für 100 Kilo 1.35 zł, in Deutschland 4.09 zł, in der Tschechoslowakei 2.82 zł und in Österreich 2.51. Alles in allem sind also unsere Gütertarife niedriger als die ausländischen Tarife.

*

**Kritik an der Wirtschaft der Eisenbahn.**

**Warschau, 5. März.** Die Budgetkommission beriet gestern den ganzen Tag über das Budget des Eisenbahnministeriums. Abg. Tabaczyński vom Nat. Volksverband stellte fest, daß sich die technische Wirtschaft der Eisenbahn verbessert habe, kritisierte jedoch sehr scharf die Tarif- und die Handelswirtschaft der Eisenbahn. Bei der Verwendung der Materialvorräte habe man bisher schlecht gewirtschaftet, wodurch dem Staate großer Schaden zugefügt worden sei. Der Personen- und Güterverkehr sei bedeutend zurückgegangen, und dies sei der deutlichste Beweis für die allgemeine Wirtschaftskrise. Der Redner trat für weitere Personalreduktionen ein, wobei er Vergleiche mit den Eisenbahndirektionen in anderen Ländern anstellte. Während in Deutschland auf 100 Lokomotivkilometer 98½ Personen entfallen, entfallen in Polen auf dieselbe Strecke 168 Personen. Auch der Vertreter der allerhöchsten staatlichen Kontrollkammer unterzog die fatale Materialienwirtschaft in verschiedenen Eisenbahndirektionen einer sehr scharfen Kritik.

Auch in der heutigen Sitzung der Verkehrskommission wurde an der Tarifpolitik des Eisenbahnministeriums von verschiedener Seite schärfste Kritik geübt. Der piastische Abg. Osiecki machte dem Eisenbahnministerium den Vorwurf, daß es durch seine falsche, gänzlich verkehrte Tarifpolitik den gesamten Transitverkehr nach Rumänien verloren habe. Jetzt gehe dieser Transit über die Tschechoslowakei. Polen aber hat hierdurch das Nachsehen, denn es stehen etwa 32 000 Waggons unbenutzt. Die ganze Tarifpolitik müsse einer eingehenden Revision unterzogen werden. Der Bürokratismus muß verschwinden, denn er wirkt überaus schädlich. Man muß sich den Lebensnotwendigkeiten und den Notwendigkeiten des Transits anpassen. Nur dann wird das Eisenbahnministerium eine Einnahmequelle für den Staat bilden, was man doch bezweckt. Durchaus falsch verfahren auch verschiedene Eisenbahndirektionen bei ihren Einkäufen. Es klingt geradezu unglaublich, wenn man hört, daß bei der Thorner Eisenbahndirektion Ersatzteile für 55 Jahre aufgestapelt liegen, bei anderen Eisenbahndirektionen für 20—25 Jahre.

# Keine Aufwertung der Reichsbanknoten.

Halbamtlich wird — nach Berichten Berliner Blätter — bekanntgegeben: In einigen Kreisen des Publikums ist die Auffassung vertreten, daß die Reichsbank ihre vor und während des Krieges ausgegebenen Noten zu einem höheren Werte als dem Nennbetrage freiwillig einlösen werde oder hierzu gezwungen werden könne. Diese Auffassung ist irrig. Gemäß § 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzblatt II Seite 235) hat der Umtausch von Reichsbanknoten im Verhältnis von 1 Billion Mark gleich eine Reichsmark zu erfolgen. Diesem Umtauschverhältnis entspricht das in § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzblatt II Seite 254) vorgesehene Verhältnis zwischen Mark früherer Währung und der neuen Reichsmark. Danach ist das Wertverhältnis der alten Reichsbanknoten zu der neuen Währung gesetzlich festgelegt, eine Bestimmung, die ohne Verletzung des Gesetzes von der Reichsbank nicht außer acht gelassen werden darf. Bestrebungen, die auf eine Änderung des Gesetzes abzielen, müssen schon daran scheitern, daß das Bankgesetz zu denjenigen Gesetzen gehört, welche zur Durchführung internationaler Abmachungen auf Grund des Sachverständigenberichts erlassen worden sind. Irgendwelche Anträge oder Anmeldungen zum Aufwertungsverhältnis der Reichsbanknoten sind daher zwecklos. Auch muß nachdrücklich vor dem Beitreten zu Verbänden gewarnt werden, die sich zur Aufwertung sogenannten Vorkriegsgeldes gebildet haben, da deren Tätigkeit, wie sich aus dem Vorstehenden ergibt, keinerlei Aussicht auf Erfolg bietet.

# Pulverexplosion bei Wittenberg.

**Sechs Tote, einunddreißig Verletzte.**

**Wittenberg, 4. März.** Heute morgen gegen ¾10 Uhr erfolgten kurz nacheinander in der Pulveranlage der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffwerke in Reinsdorf bei Wittenberg drei schwere Explosionen. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden sechs Personen sofort getötet, acht schwer und dreiundzwanzig leicht verletzt. Das Unglück soll nach dem Ergebnis der ersten Prüfungen in der Lötabteilung seinen Ausgang genommen haben, in der hauptsächlich Frauen und Mädchen beschäftigt werden. Hunderte von Angestellten flüchteten bei der ersten Explosion in den nahen Wald. Sehr viele von den Flüchtenden wurden durch herumfliegende Glassplitter an den Augen verletzt. Sie mußten alle in die Universitätsklinik nach Halle überführt werden. Die Explosion ist in Wittenberg selbst nur sehr gering fühlbar gewesen, dagegen hat sie in Anhalt, Dessau und Coswig ungeheuren Glasschaden angerichtet. Dort war der Stoß so stark, daß die Bevölkerung an ein Erdbeben glaubte. In Reinsdorf, dem Ort der Katastrophe, wurden die Fußböden in den einzelnen Fabrikgebäuden und Büros durch den Luftdruck abgehoben und in die unteren Etagen geworfen.

# Aus dem Gerichtssaale.

*— **Schneidemühl, 4. März. Ein Eisenbahnattentäter zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht in Schneidemühl beschäftigte sich mit dem furchtbaren Eisenbahnunglück vom 20. Januar 1920 zwischen Stöwen und Kieferngrund der Strecke Berlin—Schneidemühl, dem damals 18 Menschenleben und zwei Verletzte zum Opfer fielen. Der Hauptschuldige an dem Eisenbahnanschlag, Perleberg, war zum Tode verurteilt und im August 1920 hingerichtet worden. Zwei seiner Komplicen waren entflohen. Einer davon, ein 31jähriger Arbeiter namens Jasielki, konnte nachher ermittelt und festgenommen werden. Er wurde zum Tode verurteilt.

# Kleine Rundschau.

* **Kalmückische Sitte.** Die Gespräche sind bei den Kalmücken um so langsamer, je mehr sie eine Person ehren wollen. Wenn Fremde von Rang dem Kalmückenfürsten vorgestellt werden, läßt dieser zwischen Frage und Antwort immer fünf Minuten verstreichen, und von einem Zeremonienmeister wird dem Reisenden bedeutet, daß er es ebenso machen solle. Der Zweck dieser uns wunderbar scheinenden Sitte ist lobenswert: man will dem Sprechenden Zeit zur Sammlung und zum Nachdenken lassen, damit der Inhalt seiner Worte um so tiefer und inhaltsreicher werde und das Gespräch nicht in leeres Geschwätz ausarte. Die alte Regel: „Erst denken, dann reden!" wird also besser bei unzivilisierten Nomaden als in den verschiedenen Metropolen und Metropölchen der Intelligenz befolgt.

# Das Fest.

**Skizze von Hilde Högle-Karlsruhe.**

Heute war der Tag, an dem das Fest sein sollte. Das große Abschiedsfest zu Ehren ausgeschiedener Kollegen und Kolleginnen des Telegraphenamtes.

Traumhaft schwer lag es an diesem Morgen in Margots verzagtem Herzen. Sie hatte bis zur Stunde noch gehofft, daß sich irgendetwas Unbestimmtes ereignen müsse — irgendetwas — damit auch sie an dem gewiß sehr schönen Feste teilnehmen konnte.

Sie hatte gehofft, daß irgendwer kam, der sie einladen würde ... dem es lieb wäre, sie unter den Gästen zu sehen. Ganz richtig war das ja eigentlich nicht, denn geladen waren alle, die für den besonderen Abend dienstfrei waren. Also auch sie. Aber dennoch — so lag es nun einmal in Margots kleinem Herzen, daß es so fest glaubte, es müsse irgend jemand sie in besonderer Liebe um ihr Kommen bitten.

Sie gehörte nun einmal nicht zu den anderen, die gerne den neuzeitlichen Weg der Selbständigkeit als ein gebührendes Recht für sich in Anspruch nehmen. Es war vielmehr etwas von kindhafter Ungelenkigkeit, von verschlossenem, eckigen Wesen an der kleinen, stillen Margot, trotz ihrer zwanzig Jahre.

Man sah es ihr an, daß jeder Tag für sie eher eine Sorge, als eine Freude brachte — und daß ihr ganzes Sein oft in rührender Hilflosigkeit der Anlehnung bedurfte. Als man vor geraumer Zeit beratschlagte und Vorbereitungen zum heutigen Feste traf, da dachte Margot nie im Ernst daran, teilzunehmen. Denn man sprach von der „großen Operntoilette", von den eleganten Tanzschuhen — und sonst von allerhand Klein- und Großkram, den schöne Frauen bei solchem Anlaß haben müssen.

Margot hat aber keinen „Onkel" und auch keinen „Vetter", der zu Geburts- oder Namenstagen mit so feinsinnigem Verstehen derlei wichtige Dinge zu schenken weiß.

Das Einkommen ist klein ... es bliebe da vielleicht nur die Möglichkeit im alten, schwarzen Tuchkleidchen ... aber nein, nein das ginge wirklich nicht an. Und es muß ja auch nicht sein, daß sie, klein Margot, dabei ist. Bis vor ein paar Tagen noch hatte sie geglaubt, daß es nicht sein muß. Und nun war alles so plötzlich in ihr anders geworden. Eine verzehrende Sehnsucht nach dem Feste erfaßte sie. Das war an jenem Nachmittag, als sie wegen eines dienstlichen Vergehens zu ihrem Vorgesetzten mußte. Sehr streng war er zu ihr, fast ungerecht streng.

Und sie hat immerzu nur seine schöngepflegten Hände ansehen müssen mit dem schmalen Goldreifen ... sie hat an Vaters Hände denken müssen, die ihr einstmals liebend über den dunkeln Scheitel fuhren ... und an ihr jetziges liebearmes Leben. Da standen ihr große, verhaltene Tränen in den schimmernden Augen.

Er sah zu ihr auf ... und im Aufsehen begegnten sich zwei Seelen, um für den Bruchteil einer Sekunde aus Arbeit und Alltag herausgerissen eins zu sein. Eins in der Sehnsucht nach Schönerem. Von da an war es für sie wie eine stille Verabredung, das Fest zu besuchen. Fast fiebernd sah sie den letzten Tagen und Stunden entgegen.

Ob er sie wirklich nicht bitten würde, zu kommen? Wenn er durch den Saal ging, in dem so viele anmutige Mädchen den Daseinskampf führen, sah er ihr oft in die dunkel schimmernden Augen und es schien, als gehe eine Freude über die sonst so strengen Züge. Sollte sie sich geirrt haben? —

Als sie für den Abend noch in letzter Stunde freiwillig den Dienst einer Kollegin übernahm, glaubte sie es bestimmt. Während sie fast mechanisch ihrer Arbeit nachkam, irrten ihre Gedanken unbewußt immer wieder nach dem zu ebener Erde gelegenen Festsaal.

Jetzt hatte das Fest begonnen. Die Kapelle spielt ... ganz leise, duftige Weisen; denn es soll fröhlich sein, dies Abschiednehmen. An den langen weißen, mit Blumen geschmückten Tafeln werden viele Menschen sitzen ... unter ihnen auch er, ihr Vorgesetzter. Heute wird er lachen; er wird seiner Tischnachbarin, der blonden Delly, zutrinken ... es wird ein wirkliches Fest sein. —

Es war schon gegen Mitternacht, als Margots Dienststunden um waren. Der Regen klatschte in Strömen über die stillen Pflaster nächtlicher Straßen. Wo wollte sie eigentlich jetzt hin? In ihr kaltes, einsames Heim? Oder war das nicht der Weg zum Festsaal?

Die großen, schweren Portieren waren schlecht geschlossen. Durch den breiten Spalt konnte Margot, wenn sie sich auf den kleinen Sockel stellte, fast den ganzen Saal überblicken. Den Festsaal mit den gleißenden Lichtern, den gedämpften Melodien und mit den langen, blumengeschmückten Tafeln in ihrem ganzen Reichtum kulinarischer Genüsse.

Da fühlte sie plötzlich einen heftigen Schmerz, erst leise mahnend, dann immer stärker. Der Hunger. Es war Monatsende. Wie viele müssen da sparen oder darben. Es ist auch weiter nicht schlimm. Der Regen war nur so unbarmherzig.

Unaufhörlich fiel er über die kleine, an der kalten Steinwand lehnende Gestalt... Aber Margot gehörte jetzt nicht ihrer Wirklichkeit. Die dunkeln sich nach Freude und Glanz sehnenden Augen mußten schauen, viel schauen — durch den Spalt am Fenster.

Ob es wohl warm war drinnen? Bei diesen Gedanken kauerte sie noch mehr in sich selbst. Wie herrlich muß doch ein so strahlendes Fest sein... und erst mitten dabei sein zu dürfen? — —

— — Ein kurz unterdrückter Schrei. . nein, ein fast lautloses Stöhnen war's, das von der kleinen Gestalt am Boden kam. Ein Vorübergehender hatte die Türe zum Festsaale geöffnet und rief um Hilfe für die Verunglückte.

Da kam einer zuvorderst, und trug die leichte Last mit den vor Nässe triefenden Kleidern in die Helle und Wärme des Festes. Seine Augen schienen zu fragen: „Margot, was ist geschehen, was tut weh?" — „Nichts, gar nichts; es ist nur der Hunger, die Nässe — die warmen Lichter — die fröhlichen Menschen... dann ward es so dunkel. Ich sehnte mich so nach dem Feste."

Ihr kleines, kaltes Händchen lag in der schön gepflegten Hand mit dem schmalen Goldreifen.

Ein selig Lächeln huschte im Entgleiten flüchtig um den süßen Kindermund. Und auf ihren Lippen stand dann mit schweigsamer Sprache, daß das große Fest zu ihr gekommen sei.....

Margot war tot.

# Briefkasten der Redaktion.

**P. S. S.** Ein fester Satz für Aufwertung von Restkaufgeldforderungen ist in der Verordnung vom 14. 5. 1924 nicht angegeben. Die Frage wird durch die §§ 28, 29 ff. a. a. O. geregelt. Sie können das Kreisgericht (Sąd powiatowy) anrufen.

**Herrn Th. P.** 1. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent. Die rückständigen Zinsen werden zum Kapital geschlagen und ebenso wie dieses berechnet. 2. Jetzt gelten die ursprünglich vereinbarten Zinsen, nämlich 5 Prozent.

**Herrn B. Z.** 1. Mit wieviel Prozent der Vorkriegsmiete die Mietzahlung am 1. Juni v. J. begann, hing von der Größe der Wohnung ab. Da Sie uns die Zimmerzahl Ihrer Wohnung nicht angegeben haben, können wir Ihnen auch nicht angeben, ob die jetzige Forderung Ihres Wirts begründet ist oder nicht. 2. Wenn die Miete die Hälfte der Vorkriegshöhe erreicht hat, fallen die Nebengebühren außer dem Wasserzins weg.

**Herrn H. F. in L.** 1. Sie haben Anspruch auf beträchtlich höhere Aufwertung; ein bestimmter Satz ist aber im Gesetz nicht vorgesehen. Sie können ja das Gericht zur Entscheidung anrufen. 2. Bezüglich des Restkaufgeldes müssen wir Sie auf die vielfachen Auskünfte in derselben Sache im Briefkasten verweisen.

**Besitzer P. in K.** 1. Bezüglich der rückständigen Zinsen für Restkaufgeld sind in der Verordnung vom 14. 5. 1924 keine besonderen Bestimmungen getroffen. Wenn keine Einigung stattfindet, entscheidet auf Anrufung das Gericht. 2. Von Aufwertung Ihres Geschäftsanteils an der Fabrik kann u. E. keine Rede sein. Wenden Sie sich doch an den Vorstand um Auskunft über den Stand der Fabrikgeschäfte.

**Nr. 2300.** Restkaufgeld sind die 36 000 Mark wohl nicht, sondern es handelt sich anscheinend um Verfügungen von todeswegen, die aber bezüglich der Aufwertung ungefähr ebenso rangieren, wie Restkaufgeld, d. h., höher als Darlehnsforderungen, auch wenn sie hypothekarisch gesichert sind. Wenn Sie sich untereinander über die Höhe der Aufwertung nicht einigen können, können Sie das Kreisgericht anrufen.

**Herrn E. S. in L.** Gemäß § 34, Teil II, Tit. 12 Allgem. Landrecht ist die Unterhaltung der Schulgebäude als gemeine Last von allen zu einer Schule gewiesenen Einwohnern ohne Unterschied zu tragen. — Ob die Gutsherrschaft die auf dem Gute gewachsenen und gewonnenen Materialien (Rohmaterialien), soweit sie hinreichend auf dem Gute vorhanden und zum Bau notwendig sind, unentgeltlich zu verabfolgen hat, hängt davon ab, ob die Schule sich auf dem Gute befindet. — Wenn Sie zu der betr. Schule gehören, werden Sie wohl zu den Lasten herangezogen werden können.

# Handels-Rundschau.

**Warschau.** 5. März. Die Zollerleichterungen für gewisse Waren, die aus dem Ausland nach Polen eingeführt werden, die auf Grund der Verordnung vom 12. Dezember 1924 bestehen und bis zum 27. Februar d. J. Geltung haben sollten, verpflichten weiter ohne Festsetzung eines Termins, bis eine neue Verordnung in dieser Angelegenheit herausgegeben wird.

**Einkünfte aus dem Spiritusmonopol.** Die Einkünfte aus dem Spiritusmonopol wachsen systematisch. Im Monat Januar ergab das Spiritusmonopol 5,2 Millionen Złoty, in den zwei ersten Dekaden des Monats Februar bereits rund 9 Millionen Złoty.

**Import von Tabakerzeugnissen verlangt.** Die kaufmännischen Verbände Polens haben an den Finanzminister eine Denkschrift gesandt, in der die Herausgabe einer Verordnung verlangt wird, durch die der Import von Tabakerzeugnissen geregelt werden soll. Nach Ansicht der Kaufleute würde dies den starken Zigarren- und Zigarettenschmuggel nach Polen bedeutend einschränken. Der Staatsschatz könnte seine Einkünfte in Gestalt von Zöllen und Konsumsteuern regeln. Außerdem würde das Bedürfnis der Raucher nach ausländischen Erzeugnissen auf legalem Wege befriedigt werden. In anderen Staaten, wie zum Beispiel Frankreich und Italien, ist trotz des dort bestehenden Tabakmonopols der Import von Tabakerzeugnissen gestattet. Das polnische Gesetz über das Tabakmonopol verbietet übrigens nicht den Import.

**Der polnisch-tschechoslowakische Handelsvertrag** scheint nunmehr doch endlich dem Abschluß entgegenzugehen. Auf die vielen und großen Schwierigkeiten, die sich namentlich aus den polnischen Forderungen hinsichtlich einer bedeutenden Erhöhung des Importkontingents für Kohlen, sowie der Ermäßigung der Transittarifsätze ergaben, haben wir schon vor einiger Zeit näher hingewiesen. Der Teil des Vertrages, der sich auf den polnisch-tschechischen Güter- und Transitverkehr bezieht, ist soeben bereits unterzeichnet worden. Die Frage der Einfuhr polnischer Kohle nach der Tschechoslowakei scheint indessen noch nicht restlos geklärt zu sein. Ebenso bestehen noch Differenzen wegen des Ausfuhrkontingents für Zement. Die polnischen Wünsche hinsichtlich der Ausfuhr von Naphthaprodukten sind auf Grund der kürzlich von uns gemeldeten Verhandlungen zwischen dem polnischen Naphthakartell und den tschechoslowakischen Raffinerien berücksichtigt worden. Auch in der Biereinfuhr ist man zu einer Einigung gelangt. Voraussichtlich wird der polnische Zoll für das tschechoslowakische Bier um 50 Proz. ermäßigt werden. Jedoch soll die Zollermäßigung nur soviel betragen, daß Pilsener Bier jeweils den doppelten Preis des polnischen Biers haben wird. Für tschechoslowakische Preßhefe ist eine Zollermäßigung von 40 Prozent in Aussicht genommen, für Druckpapier von 30 Prozent, für Leinen- und Kinderschuhwaren von 25 Prozent, Filzdecken und Filzstoffe von 30—100 Prozent. Unerwarteterweise ist für tschechoslowakisches Spiegelglas keine Zollermäßigung verlangt worden. Weitere Zugeständnisse, die der Tschechoslowakei gemacht werden sollen, beziehen sich in der Hauptsache auf landwirtschaftliche Maschinen und solche technische Einrichtungen, die in Polen nicht hergestellt werden.

**Die polnische Kontrolle über die Holzausfuhr** durch die dortigen Verwaltungsbehörden wird jetzt abgebaut. Bei dem Export von Holzladungen brauchen insbesondere die Frachtbriefe nicht mehr mit dem Vermerk der zuständigen Bezirksbehörde versehen zu werden.

**Der polnische Ausfuhrzoll auf Ölkuchen** ist, wie wir schon neulich ankündigten, nunmehr von 2 auf 5 Złoty je 100 Kg. erhöht worden, und zwar mit rückwirkender Kraft vom 13. Februar. Kuchen, die nur 2½ Prozent oder weniger Öl enthalten, können mit Genehmigung des Finanzministers zollfrei ausgeführt werden.

**Der Kokereien-Verband G. m. b. H., Kattowitz,** errichtet in Groß-Hajduck ein neues Werk zur Herstellung von Enderzeugnissen, die für die Textilindustrie bestimmt sind, sowie auch eine Kohlensäurefabrik die mit den neuesten technischen Einrichtungen ausgestattet werden soll.

**Die Kohlenförderung Polnisch-Oberschlesiens** hat (nach den soeben veröffentlichten abschließenden Daten) für 1924 insgesamt 23 761 877 Tonnen betragen. Der Inlandsabsatz betrug 9 575 472 und der Auslandsabsatz 11 144 026 Tonnen. Die stärkste Förderung war im November, die geringste im August, der stärkste Export im Mai und Oktober, der schwächste im August.

## Geldmarkt.

**Warschauer Börse vom 3. März.** Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,14, 26,20—26,08; Holland 207,75, 208,25—207,25; London 24,77¾, 24,84—24,71; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 26,45, 26,51—26,39; Prag 15,43, 15,46—15,40; Schweiz 99,93, 100,18—99,68; Wien 73,12½, 73,31—72,84; Italien 20,97, 21,02—20,92.

**Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 5. März.** In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 125,835 Geld, 126,465 Brief; 100 Złoty 101,72 Geld, 102,23 Brief; Scheck London 25,205 Geld, 25,205 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,2175 Geld, 25,2175 Brief; Berlin Reichsmark 125,735 Geld, 126,365 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,2780 Geld, 5,3045 Brief; Holland 100 Gulden 210,25 Geld, 211,90 Brief; Zürich 100 Franken 101,19 Geld, 102,01 Brief; Paris 100 Franken 26,88 Geld, 27,02 Brief; Warschau 100 Złoty 101,27 Geld, 101,78 Brief.

**Züricher Börse vom 5. März.** (Amtlich.) Neuyork 5,20⅛, London 24,79, Paris 26,45, Wien 73,30, Prag 15,43, Italien 20,99, Belgien 26,24½, Holland 207,75, Berlin 123,85.

**Die Bank Polski** zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16½ Zł., kleine Scheine 5,16 Zł., 1 Pfund Sterling 24,54 Zł., 100 Schweizer Franken 99,39 Zł., 100 franz. Franken 26,21 Zł.

## Aktienmarkt.

**Kurse der Posener Börse vom 5. März.** Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 10,50—10,60. — Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 6,00. Bank Poznański 1. bis 3. Em. 0,50. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 6,50—6,75. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 3,90—4,00. Bank M. Stadthagen, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 11,00. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,75. H. Cegielski 1.—10. Em. f. 50 Zł.-Akt. 37,50. Centrala Skór 1.—5. Em. 3,50. Cukrownia Zduny 1.—3. Em. 60,00. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1.—2. Em. 0,05. Goplana 1.—3. Em. 9,25. Hurtownia Skór 1.—4. Em. 0.60. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 6,40 Luban, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 138. Dr. Roman May 1.—5. Em. 36,50. Pendowski 1.—2. Em. 0,30—0,35. Piechcin, Fabr. Wapna i Cementu 1.—2. Em. 8,25. Płótno 1.—3. Em. 0,32. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 1,10. „Tri" 1.—3. Em. 14,00. Wisła, Bydgoszcz, 1. bis 3. Em. 13,00—12,00. Wyroby Ceramiczne Krot. 1.—2. Em. 4,25. Tendenz: behauptet.

## Produktenmarkt.

**Danziger Produktenbericht vom 5. März.** (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. unverändert 19,75—20, Weizen 120—122 Pfd. unverändert 17,75—18,50, Roggen 116—118 Pfd. fester 17,50—17,75; Gerste feine unverändert 15,40—15,90, geringe unverändert 14,50—15,20, Hafer unverändert 14—14,50, kleine Erbsen unverändert 12—13, Viktoriaerbsen unverändert 15—18, Roggenkleie unverändert 11,75, Weizenkleie unverändert 12, Weizenschale unverändert 13. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

### Öle und Fette.

**Lemberg,** 5. März. Nachfrage nach Kolofonium zum Preise von 12,60 Dollar für 100 Kg. Großer Bedarf an Rindstalg zur Seifenfabrikation bei mangelndem Angebot. Rizinusöl in Kanistern zu 10 Kg. zu 3,20 Zł., Kanister zu 5 Kg. zu 3,25 Zł. für 1 Kg., belgischer Herkunft. Öl Marke „Stuardt Monopol" notiert 2,60—2,70 Zł. für 1 Kg. Verkehr sehr gering, Transaktionen werden nur gegen Wechsel vorgenommen.

## Wasserstandsnachrichten.

**Der Wasserstand der Weichsel** betrug am 5. März in Krakau — 2,00 (2,00), Zawichost 1,69 (1,40), Warschau 1,10 (1,09), Plock 0,88 (0,87), Thorn 0,85 (0,85), Fordon 1,00 (0,99), Culm 1,01 (1,02), Graudenz 1,04 (1,04), Kurzebrak 1,57 (1,55), Montau 0,95 (0,96), Piekel 0,93 (0,94), Dirschau 0,79 (0,79), Einlage 2,00 (2,00), Schiewenhorst 2,30 (2,28) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.



# Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 8. März 25. (Remin.)

**Bromberg. Paulskirche.** Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst im Gemeindeh. Nachm. 3 Uhr: Nachmittagsgottesdienst i. Gemeindehause, Sup. Aßmann. Nchm. 5 Uhr: weibl. Jugendpflege im Gemeindehause. Donnerstag, abds. 8 Uhr: 2. Passionsandacht im Gemeindeh., Sup. Aßmann.

**Ev. Pfarrkirche.** Vrm. 10 Uhr: Pfarrer Heseliel. 11¼ Uhr: Fr.-T. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, abds. 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

**Christuskirche.** Vrm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach. r.-T. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst i. Gemeindehause. Nachm. ½4 Uhr: Gottesdienst in Mühlthal, Pf. Wurmbach. Mittwoch, abends 8 Uhr: Evangl. Verein Junger Männe i. Gemeindehause.

**Luther-Kirche,** Franzenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Lassahn. 11½ Uhr: Kdr.-gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Deklamatorium „Elias" mit Chorgesang im Gemeindehause. Mittwoch, abds. 8 Uhr: 3. Passionsandacht i. Gemeindehause.

**Ev.-luth. Kirche,** Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Lese-Gottesdienst. Freitag, abds. 7½ Uhr: Passionsgottesdienst.

**Christl. Gemeinschaft,** Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Nachm. 2: Sonntagsschule. Nachm. ½4 Uhr: Jugendbund. 5 Uhr: Evangelisationsversammlg. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

**Baptisten-Gemeinde,** Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. 5½ Uhr: Jugend-Verein. Donnerstag, abds. 7 Uhr: Bibel- und Betstunde.

**Schleusenau.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kinder-Gottesdienst. Donnerstag, abds. 7 Uhr: Bibelstunde, Blumwe's Kinderheim.

**Schröttersdorf.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

**Kl. Bartelsee.** Nachm. 3 Uhr: Passionsandacht.

**Wtelno.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Außengottesdienst in Hammer. Mittwoch, abends 6 Uhr: Passionsandacht.

**Nakel.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst* i. Wilhelmsdorf. Nachm 5 Uhr: Gottesdienst in Nakel. Mittwoch, abds. 6 Uhr: 3. Passionsandacht.

Heute früh 1¼ Uhr entschlief sanft nach Gottes Ratschluß nach langer schwerer Krankheit mein inniggeliebter Mann, unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

# Max Rinno

im 66. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz

**Johanna Rinno geb. Liebenau und Kinder.**

Nowawieś (Eitelsdorf), den 5. März 1925.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. März, 3½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. 1906

---

Für den Vertrieb eines in allen Ländern patentierten **Handfeuerlöschers**, der für Behörden und alle Berufsklassen in Frage kommt, werden wirklich **tüchtige**

## Vertreter

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit Redegewandheit und großer Rührigkeit für jede Kreisstadt gegen hohen Provisionssatz gesucht. Polnisches Unternehmen, techn. Ausbildung kostenlos in Danzig.

Nur wirklich geeignete Herren wollen sich schnellstens bewerben in deutsch und polnisch unter **L. 4311** an die Annoncen-Expedition **„Ost-International“. Danzig, Jopengasse 44,** I.

---

## Reisender

aus der **techn. Gummi- u. Asb.-Branche, Treibriemen, Mineralöle u. Fette,** von einer anges. Großhdlg. in Danzig zum mögl. bald. Eintr. ges. Herren mit poln. Sprachkenntn. und die in Pommerellen gut eingef. sind, werden bevorzugt. Angeb. mit Zeugnisabschr., Bild, sowie Angabe der genauen Gehaltsanspr. u. Pa. Referenzen sind unter **O. 3403** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

---

### Jüngerer Herr

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, Radfahrer mit eignem Rad, fleißig und von anständigem Charakter, zum Besuch der Landkundschaft für einen in allen Ländern patentierten **Handfeuerlöscher** gegen festes Gehalt und Provision gesucht. Wohnsitz mögl. **Tczew, Starogard** od. **Grudziądz.** Bewerbg. in deutsch und poln. unter **L. 4310** an die Annonc.-Exp. **„Ost-International“. Danzig, Jopengasse 44,** I.

---

Eine gut gehende

## Molkerei

zu **kaufen** oder zu **pachten gesucht.** Offerten unt. **F. 3187** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

## Verkaufe

meine im Mittelpunkt der Stadt am Markt gelegene

## Kolonialwaren-, Delikatessen- und Spirituosenhandlung

Wohnung, Kellerraum, Remise, Telefon vorhanden. Wo? sagt die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau. 1962

---

## 1 Paar Kutschpferde

**Füchse, 1,74 gr., d. überzähl., preisw. z. verk. Dom Mierzwin, pow. Złotniki Kuj.**

---

Habe mich in Wyrzysk als 1849

## freiprakt. Tierarzt

niedergelassen.

**J. Marczyński**

Wohnung bei Herrn Dr. Stańczyk.

Telefon Nr. 21.

---

**Dr. von Behrens,** Oberreferend. a. D. d. Warschauer Minister. f. K. u. V., Kons.-Richter erteilt **Rechtshilfe.** Aufwertungserrechnung, Hypotheken-, Schulden-, Erbschafts-, **Steuer-** u. Paßschwierigkeiten erledigt 8—4 **Dworcowa 56, „Labura“** u. 5—8 **Promenada 3,** deutsch und **polnisch.** Briefliche Anfragen werd. mit zł 3,— vorausbez. 2138

---

## Buchhalter

übernimmt laufend **Führung von Büchern, Neueinrichtung** und **Jahresabschlüsse.** Angebote unt. **E. 1975** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

---

## Photographische Kunst-Anstalt

**F. Basche, Bydgoszcz-Okole.**

Spezialität:

**Kinderaufnahmen, Porträts, Postkarten und Paßbilder.**

Anerkannt gute Arbeiten. 1027

---

## Unser Hühneraugenkollodium

ist seit gut 30 Jahren erprobt als wirksam und preiswert. 3326

**Schwanen-Drogerie, Bromberg.** Danzigerstraße 5.

---

**Poln. Unterricht** 1980 **Plac Piastowski 4,** III l.

---

Wer erteilt gründl.

**Geigenunterricht?**

Offerten mit Preisangabe pro Stunde unt. **N. 1948** a. d. Gst. d. Zt.

---

**Nähmaschinen**

verschiedener Systeme werden zur Reparatur angenommen.

**Kuberek u. Janoszke Śniadeckich 6a.** 3016

---

**Schwellen**

für Anschlußgleise und Kleinbahnen, liefert **sehr preiswert Raatz, Solec Kuj.** 1733

---

**Grdl. Geigenunterricht**

erteilt Sahm, **Wilczak,** Nakielska 78. 1936

## Geldmarkt

**Wer borgt**

einem Landwirt von 200 Morgen 1000 **Złoty** zur Reparatur einer großen Maschine? Off. u. **W. 1964** an d. Gst. d. Z.

---

**20000 zł**

auf besser. Mühlengrundstück u. Landwirtschaft als I. Hypothek gesucht. Off. u. **B. 1972** an die Gst. dieser Ztg.

---

*Sehr vorteilhafte Kapitalsanlage. Darlehen 2—3000 zł als Geschäfts-Anteil gegen hohe Provision auf 9 Monate sucht solventes Unternehmen. — Gefl. Angebote unter L. 2511 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.*

## Stellengesuche

Suche zu sof. od. später als selbständ. **Beamter**

**Dauerstellung.**

Verh., 48 J. alt, gesund, kräftig u. energisch, der deutsch. wie poln. Sprache mächtig. Von Jugend auf beim Fach, an regste Tätigkeit gewöhnt. Solide, besch. Ansprüche, m. allen f. ein. tücht. Landwirt ins Fach schlagenden Arb. voll und ganz vertraut., auch Brennerei, Kartoffelschnitzelfabrik, Mahl- und Schneidemühle p. p. I a. Zeugn. u. Empfehlungen. Gefl. Zuschr. u. **H. 3349** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

## Perfekter Kassen- u. Kontokorrent-Buchhalter

bilanzsicher, mit allen sonstig. Kontorarbeiten vertraut, sucht Stellung. Kann sof. eintreten. Angebote u. **D. 1974** an die Gst. d. Zeitg. erbeten.

---

**Intellig. jg. Mann**

m. Kenntn. von dopp. Buchführ., sucht sofort Stellung. Gefl. Offert. **u. S. 13550 a. Gst. d. Z.**

---

**Junger Mann**

mit besser. Schulbildg., Deutsch. u. Poln. mächt. s. v. 15. 3. Stellg. Off. **u. F. 1976 a. d. G. d. Z.**

---

**Landwirtssohn,** 17 J., evgl., 2 Semester der landwirtschaftl. Schule, sucht Stellg. z. 1. 4. 25 als

**Eleve**

auf einem Gut. Off. u. **J. 3350** a. d. Gst. d. Z.

---

Zwei

**Putzarbeiterinnen**

suchen zum 1. 4. 1925 oder auch fr. Stellung. Offert. unter **T. 3108** an d. Geschst. d. Ztg.

---

In Kinderpfl. u. Erzh. **erfahrenes, selbständig.**

**Kinderfräul.**

28 J., m. Nähkenntn., sucht zu bald od. spät. **Dauerstellung** a. gr. evgl. Gut. Gefl. Off. m. Gehaltsang. erb. u. **U. 3263** a. d. G. d. Z.

---

Gesucht wird z. 1. April **Stellung für eine**

**Wirtin**

zu einzelsteh. Dame od. Herrn f. einf. Haushalt i. d. Stadt. Vertrauensstellung. Angeb. unt. **„A. 2075“** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 3328

---

Aeltere, selbst. evgl.

**Wirtschafterin**

sucht vom 1. 4. Dauerstellung b. älterer Herrschaft oder in frauenlosem Landhaushalt. Off. unt. **B. 3167** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

Als **Stütze** sucht evgl. Besitzerstochter, 19 Jh., Stellg. in bess. Haushalt. In Schneidern u. häusl. Arb. erf. Off. u. **A. 1969** a. d. Gst. d. Ztg.

---

**Landwirtstochter**

evgl., 36 Jahre alt, fähig einem großen Haushalt vorzustehen, sucht entspr. Stellung evtl. auch bei alleinst. Dame od. Herrn. Gfl. Angebote unt. **P. 1946** an d. Gschst. d. Z. erb.

---

**Stubenmädch.,** s. Stell. z. 15. 3. Gute Zeugn. sind vorh. Off. u. **Z. 1968** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

## Offene Stellen

Suche zum 1. 4. 25 für mein 1100 Morg. großes Gut evgl., ledigen

**Beamten**

unter meiner Leitung. Meldung. m. Gehaltsansprüch. bitte Lebenslauf und Zeugnisabschriften beizufügen. **H. Thymian, Nowe Obłuse bei Chylonia** (Pomorze). 2948

---

Gesucht zum 1. April unverheirat., jüngerer

**Hofbeamter**

evangl., auch **älterer, verheirateter.** Es wollen sich nur gut empfohlene Bewerber melden. 3206

**Rittergut Balczyn** p. Wielka Nowawieś, pow. Inowrocław.

---

Evgl., einfach., unverheirat., poln. sprechend.

**Wirtschafter**

der in der Hauptſ. die Gesp. zu beaufsicht. hat, wird gesucht. Schriftl. Meldg. m. Gehaltsansprüch. u. Zeugn. an **Dom. Płackowo, p. Wyłatowo.** 3383

---

**Herrschaft Górzno**

b. Garzyn, pw. Leszno, sucht ab 1. Juli d. J. **verheirateten** 3374

**Förster.**

---

## Korrektor

für polnischen Satz bei sofortigem Eintritt gesucht. Bewerber muß die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift perfekt beherrschen und in der Lage sein, einwandfreie Übersetzungen zu liefern.

**A. Dittmann, T. z o. p.**

---

Gesucht zum 1. 4. 25 zur Bewirtschaftung eines 1100 Mrg. groß. Rübengutes in Pommerellen, unverh., der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächt., bestens empfohlener

**Beamter**

Zeugnis-Abschriften, Adressen der früheren Herren Prinzipale, Gehaltsansprüche erb. an **Frau Rittergutsbes. Brandes, Wierzbowo,** p. Kornatowo. 3182

---

Suche von sofort od. 1. 4.

**Rechnungsführ. (in)**

ev., unverh., polnische Sprache in Wort und Schrift mächt., d. Hofverwaltg. übernimmt. **Rittergut Leszcz** bei Złotniki Kuj., pow. Inowrocław. 1903

---

Zum 1. 4. eventl. früher erfahrener

**Buchhalter (in)**

für größeres Gut im Kreise Wirsitz, nahe der Grenze, gesucht. Ev., poln. Staatsangehör. Kenntnis der polnisch. Sprache erwünscht. Zeugnisabschrift., Gehaltsforderung. sind z. richten unt. **S. 3412** an die Geschst. dies. Ztg.

---

2 junge

**Photograph.-Gehilfen**

vom 1. April od. spät. nach schönem polnisch. Badeort ges. Offert. an **Photograph B. Wolff,** 1971 **Puck, Pomorze.**

---

**1 Tapezierergehilfe u. 1 Tischlergeselle**

können sof. eintr. 3407 **Möbelfabrik Gebr. Friedrich, Tczew**

---

Gesucht zum 1. 4. 1925

**Guts-Gärtner**

speziell für Blumenzucht und Verkauf bei hoher Tantieme, unverheiratet bevorzugt. Langjähr. Praxis und erstklassige Zeugnisse Bedingung. 3175 **Modrow, Bączek** bei **Skarszewy, Pomorze.**

---

Selbständiger

**Gärtner-Gehilfe**

zuverlässig, find. sofort dauernde Stellung.

**Blumenhaus Hayde, Toruń.**

---

Gesucht zum 1. April

**Schäfer**

**mit Gehilfen**

für Klassenherde von ca. 250 Muttern.

**Rittergut Balczyn** p. Wielka Nowawieś, **pow. Inowrocław.**

---

Infolge Auswanderg. suchen wir von sofort evtl. **vom 15. d. M.**

**2 tüchtige**

**Müllergesellen**

für unsere 10 Tonnen-Mühle. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbitten 1929

**Dampfmühle Król. Nowawieś,** Inh. **P. u. F. Kohlberg.**

---

Suche von sofort einen ordentlichen

**Kutscher**

mittleren Alters, der auch die Landwirtschaft versteht. 3251 **Koslowski, Oberförst. Osiek, p. Inowrocław.**

---

Suche zum 1. April

**Lehrerin**

zu 10jährig. Mädchen. Angebote zu senden an **Seifahrt, Streszki** p. Sroda. 3323

---

Geschäftstücht., perf.

**Buchhalterin**

beide Sprach., mögl. per sofort gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. **J. 1931** a. d. Geschäftsst. d. Z.

---

Für meine Eisenw.-Großhandlung suche ich zum 1. April eine zuverläss., gewissenhafte

**Dame**

**die flott Maschine schreiben u. deutsch stenographieren kann u. beider** Landessprachen i. Wort u. Schrift mächtig ist. Nur Damen, die tatsächlich schnell u. sauber arbeiten können, woll. Bewerbungen unt. Beifügung eines Lichtbild., Angabe der Gehaltsansprüche u. bish. Stellungen richten an

**Max Cron,** hurtowny skład żelaza, 3393 **Toruń.**

---

Gewandte

**Verkäuferin**

f. **Konfitürengeschäft** der poln. u. dtsch. Spr. mächtig, kautionsfähig **z. selbständ. Leitung** v. sof. ges. Schriftl. Off. erbeten unt. **M. 3379** an die Expedit. d. Bl.

---

Gewandte

**Verkäuferin**

der poln. u. deutschen Sprache mächtig, stellt ein 3370

**Jul. Roß,** Gartenbaubetrieb, Sw. Trójcy 15. — Telefon 48. —

---

Erfahrene

**Wirtin**

von sofort ges. **Rock, Gdańska 56.** 3722

---

**Junges Mädchen**

das plätten, nähen u. gewandt servier. kann, sofort ges. **Restaurant,** Bydg., Gdańska 28. 3289

---

Suche zum 15. März sauberes, gewandtes

**Stubenmädchen,**

das glanzplätten kann. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche unt. **T. 3262** a. d. Geschst. d. Z. erb.

---

Suche vom 1. April **ordentliches**

**Stubenmädchen**

das auch die Wäsche zu behandeln versteht. Frau 3242 **Jenny Weißermel, Słoczewo,** p. Małki, pow. Brodnica.

---

Suche zum 1. April **evangel.**

**2. Stubenmädchen**

**evangel.**

**kräft. Küchenmdch. u. älter. Mädchen**

für Federvieh. Gehaltsanspr. an 3402 **Fr. v. Koerber, Koerberrode** b. Plesewo pow. Grudziądz.

---

**Saub. Frau** oder **Mädchen** f. einige Nachmittagsstunden von sofort ges. Meldung im Geschäft **Grunwaldzka 101.** 1965

## An- u. Verkäufe

**Achtung!**

Beabsichtige meine

**Landwirtschaft**

45 Morgen Klee und Weizenboden in bester Kultur, m. leb. u. tot. guten Inventar nach Deutschland geg. ähnl. zu vertauschen oder z. verkaufen, evtl. auch größer oder kleiner. Offert. unter **F. 1917** an die Gst. dies. Ztg.

---

Achtung.

**Landwirtschaften**

v. 50-1000 Morgen für solide Käufer gesucht. **Szarek, Bydgoszcz, Dworcowa 90.** 1653

---

Umstände halber bin ich willens, mein

**Rentengrundstück**

26 ha 77 a groß, Ausbau, **nach Deutschland** für ein kleiner. Grdst.

**zu vertauschen**

od. auch preiswert zu **verkaufen.** Off. u. **K. 3234** an die Geschäftsst. d. Ztg

---

Beabsichtige ca. 1 Mrg.

**pa. Torfwiese**

pow. Grudziądz z. Ausbeutung zu verk. Torf über 4 m tief. Off. u. **P. 3404 a. d. Geschst. d. Z.**

---

**Danzig,**

**Weichmannsgasse 2. Vierstöckiges**

**Haus**

mit 18 Einwohnern steht z. sofortig. Verk. Näheres durch

**W. Sonnenberg, Nowawieś Wielka,** powiat Bydgoszcz. Telefon 14. 3120

---

**Landwirtschaft**

80 Morg. durchw. Weizen- und Rübenboden einschl. 8 Morg. zweischnittige Wiesen mit Torflager, alles i. ein. Plan, hart an Chaussee, 2 km zur Stadt u. Bahn, **verk.** mit od. ohne Invent. bei bar. Auszahlg **Otto Kleinschmidt, Stare Błonowo,** Post Łasin, Bhnst. Wydrzno.

---

**Orig. Oldenburger Zuchthengst**

**Erlaucht**

sehr gute Nachzucht, wegen Inzucht verkfl. **Dom. Kotomierz,** pow. Bydgoszcz. 3365

---

Zwei starke 2109

**Arbeits-Pferde**

stehen zum Verkauf **ul. Marcinkowskiego 8a.**

---

**Pferde** jung u. alt, bill. zu verk. **Podgórna 1.** 1980

---

**Einen 3jähr. braun.**

**Wallach**

verkauft **P. Schmidt. Bratwin p. Grudziądz.**

---

**Klavier**

kreuzstg., schw. prachtvoller Ton, bill. z. verk. auch in Ratenzahlung. **Pomorska 10 Fabrikgeb.**

---

**Schlafzimmer**

in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, verk. preisw. 3134 auch auf Teilzahlung

**Tischlerei Jackowskiego 33.**

---

**Schlafzimmer**

fast neu, Eisen, dunkelpoliert, kompl., sowie einige and. **Möbel** zu verkauf. **Szwederowo,** Dąbrowskiego 9, p. 1854

---

**Sofa und Spiegel**

suche zu kaufen. Off. u. **L. 1935** a. d. G. d. Z.

---

**Bettst., Matr., Sofa z. vk. Nakielska 52, 1 Tr., r.** 1947

---

**1 mahag. Bettstelle, Nachtschrank, Waschtoilette** zu verkaufen. **Hartwich,** Gdańska 43.

---

**1 Jagdgewehr**

Kal. 16, Zentr., 1 Kopierpresse f. neu, 1 eleg. Landauer auf Gummi, 1 gr. Eisschrank, 1 gr. Kontorschr. preiswert zu verk. **H. Winkler, Pomorska 67,** II. 1982

---

Tausche gegen eine

**Omega-Taschenuhr**

(gebr.) **trichterlosen Musikapparat.** 3354 **Otto Sommerfeld, Czersk,** pow. Chojnice.

---

**Auto**

**Fiat oder Aga,** 6/20, Licht und Starter, nur neuerer Wagen, sofort gegen Kasse **gesucht.** Off. u. **D. 3310** an **die Geschäftsst. d. Ztg.**

---

## Elegantes Pferd

als Reit- u. Wagenpferd gehend, **stark gebaut,** ca. 1,70 hoch, 5—7-jährig, **scheufrei,** mit möglichst viel Aufsatz, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten mit näherer Angabe und Preis unt. **W. 1887** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

## Landw. Maschinenhandlung mit Maschinen und Auto-Reparaturwerkstatt

35 Jahre bestehend, mit gutem Kundenkreis, in der Bahnhofstr. einer Kreisstadt Westpreußens gelegen, zu verkaufen. Preis nach Uebereinkunft, Anzahlung ca. 40 000 Mark. Wohnung wird frei. Angebote erbitte unter **N. 3384** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

**Auto**

6sitzig m. elektr. Start., fast neu, unt. günstig. Beding. sofort zu verk. Offert. unter **T. 1951** an die Gst. dies. Ztg.

---

**Verdeckwagen u. gelb. Spazierwag.**

sehr gut erhalten, preiswert verkäuflich. **Dom. Kulice b. Pelplin.** 3269

---

Gut erhaltener

**Landauer**

sof. unt. günstig. Zahlg.-beding. zu verk. Z. besichtigen **Sw. Trójcy 5.** Telefon 31. 1955

---

**Mühleneinrichtg.**

Walzenstuhl 350×500, 2 franz. Steine, Sichtmaschine, kompl. Werk, 25 P. S. Benz-Sauggas-Motoranlage, im ganzen oder einzeln, wegen Aufgabe sofort zu verkaufen. Gefl. Off. u. **E. 2324** a. d. G. d. Z.

Kaufe gebrauchten

**Horizontalgatter**

Fast neuer

**Einbaumotor**

1½ P. S., Marke Herold, billig zu verk. Off. u. **C. 1973** a. d. G. d. Z.

---

Gebrauchter

**Dreschsatz**

Lokomobile Flöther, 1907, 8 Atm., Kasten Garret Sons, ist, da überzählig, zu verkaufen, 15 000 zł, in monatl. Raten zahlbar auf Wechsel. Gefl. Off. u. **K. 3372** a. d. Gst. d. Z.

---

7500 2° u. 1500 3°

**Drainröhren.**

Ausktf. erteilt Kaufm. **Krüger, Janówiec.** Tel. 22. Offgebhr. 50 gr. 3373

---

**Bruteier**

v. mein. prämr. Stamm: **„Weiße Wyandottes“,** vers. Stück 40 gr. **Kitzmann, Dąbrowy Wielkie,** Post Nowawieś Wielka, p. Bydgoszcz.

---

200 Zentner gutes

**Netzewiesenheu**

verk. **Albrecht, Prądocin (Adl. Brühlsdorf), Post u. Bahnst. Nowawieś Wielka.** 193

---

**Gelbe Saatlupinen 1 starken 3" Arbeitswag., 60 m Holzschien., 2 Torfloren,** 60 cm Spur, verkauft **von Ziehlberg, Lisi-ogon-Lochowo.** 1966

## Wohnungen

**6-Zimmerwohnung**

i. Zentr. geg. 8-3.-Wohnung zu tausch. gesucht. Off. u. 5575 Ann.-Exp. C. B. „Express“. 3136

---

**Wohnungstausch.**

Beabsicht. meine schöne **4-Zimmerwohnung** mit Bad und Zentralheiz., geg. eine ebens. **5—6 Zimmerwohng.** in nur herrsch. Hause zu vertausch. Bahnhofsviertel bevorz. Gefl. Angeb. unter **G. 3195** an die Geschst. d. Ztg.

---

**Wohnung,**

3 Zimmer und Küche direkt vom Hauswirt v. ruhigem Mieter ges. Off. unt. **G. 1919** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

**3-4-Zim.-Wohn.**

gesucht. Deutsch. Hausbesitz. bevorzugt. Preis der Miete nach Vereinbarung. Off. unt. **S. 1949** a. d. G. d. Z.

---

Vertausche mein. schöne **3-Zim.-Wohn.** mit sämtl. Zubeh., geg. ebensolche **4-5-Zim.-Wohn.** Offert. unter **H. 1920** an die Gst. dies. Ztg.

---

4 helle u. trockene **Kellerräume** m. elekt. Licht, pass. als Lagerraum od. zur Fabrikat. v. sof. z. verm. **H. Winkler Pomorska 67,** II. 1983

## Möbl. Zimmer

2 gut möblierte

**Zimmer** von sofort zu verm. **Herm. Frankego 2,** II.

---

**Möbl. Zimm.** zu verm. Śniadeckich 29, I, l. 1943

---

**Möbl. Zimmer** z. vm. **Długa 36,** III, r. 1959

---

**Schön möbl. Zimm.**

an 1—2 bessere Herren zu vermiet. **ul. Śniadeckich 31,** II, l. 1963

---

Möbl. Zimmer z. 2u. 3 Betten sofort zu vermieten. **Podgórna 1,** 2. Eingang, links. 1989

## Pensionen

**Guter Privat-Mittagstisch**

**Dr. Em. Warmińskiego 3,** I. 1914

dieses Hafens wird auf 40 000 To. Waren berechnet. Sämtliche Hafenbauten sind bis zum Schluß des Jahres 1929 zu beendigen.

## Deutsches Reich.

### Die Beisetzung Eberts in Heidelberg.

Der Eisenbahnzug mit der sterblichen Hülle des Reichspräsidenten Ebert traf Donnerstag früh 9½ Uhr in Heidelberg ein. Der Bahnhofsplatz, wo Tausende der Ankunft harrten, war reich geschmückt. Unter den Klängen eines Chorals, der von einem Bläserchor gespielt wurde, setzte sich der Zug unter Läuten der Glocken sämtlicher Kirchen in Bewegung. Den Abschluß des Zuges bildete eine Abteilung berittener Polizei. Karlsruher und Mannheimer Sicherheitspolizei nahm an den Absperrungsmaßnahmen teil.

Die Beisetzung erfolgte auf dem Bergfriedhof am Geißberg.

### Der Saarpräsident.

Die schwedische Regierung hat in einem an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichteten Schreiben vorgeschlagen, daß der Posten des Vorsitzenden der Saar-Regierungskommission abwechselnd von einem der dem Rate angehörenden Staaten besetzt werden soll, wie es auch bei anderen Posten der Fall ist.

Bekanntlich hat Chamberlain zugeben müssen, daß er entgegen den dringenden Bitten und Beschwerden der Bevölkerung einer erneuten Wahl des französischen Staatsrats Rault zum Präsidenten der Saar-Regierung zugestimmt habe. Vielleicht bietet der schwedische Vorschlag einen Ausweg.

## Aus anderen Ländern.

### Das Genfer Protokoll

ist vom englischen Kabinett gestern (Donnerstag) erneut abgelehnt worden.

### Chamberlain-Herriot.

Nach einer Meldung der Tel.-Un. wird Chamberlain doch schon am heutigen Tage London verlassen und abends in Paris eintreffen. Am gleichen Abend wird er noch mit Herriot zusammentreffen. Die Verhandlungen werden den ganzen Sonnabend über fortgesetzt werden. Am Sonnabend abend wird Chamberlain Paris verlassen und mit der englischen Delegation zusammen nach Genf weiterreisen.

### Kritische Tage für Herriot.

**Paris**, 4. März. Gestern hat nunmehr Finanzminister Clêmentel das Finanzgesetz im Senat eingebracht, so daß die Kommissionsberatungen über das Budget beginnen könnten. Man erwartet, daß der Senat wesentliche Änderungen in dem von der Kammer beschlossenen Budget verlangen, jedoch es auf einen Sturz des Kabinetts Herriot nicht ankommen lassen werde, aus der Furcht heraus, daß nach Herriot „noch etwas Schlimmeres folgen könnte". In den Kreisen des bloc national dagegen erklärt man, fest davon überzeugt zu sein, daß die „von den Sozialisten inspirierte Finanzpolitik Herriots" einen Sturz des Kabinetts herbeiführen werde.

### Verschwörung in Chile.

Dem „Hann. Kurier" wird aus Santiago gekabelt: Über die drei an Valparaiso angrenzenden Provinzen ist der Belagerungszustand verhängt worden, wie verlautet, zur Unterdrückung einer unionistischen Verschwörung. Zwei unionistische Führer sind verhaftet worden.

## Rundschau des Staatsbürgers.

### Zur Liquidierung bestimmt

wurden (laut „Monitor Polski" Nr. 47): Das Fabrikgebäude in Warschau-Praga, Terespolska hypot. Nr. 1103, Besitzer Artur und Rudolf Schmidt, und (laut „Monitor Polski" Nr. 48): nachstehende Ansiedlungen: Boguniewko, Kreis Obornik, Besitzer Karl Abraham; Goluszyce, Kreis Schwetz, Besitzer Wilhelm Engel; Mieruczyn, Kreis Wirsitz, Besitzer Karl Müller; Kl. Leistenau (Lisnówko), Kreis Graudenz, Besitzer Hugo Glas; Lisnowo, Kreis Konitz, Besitzer Paul Flatau; Goloszyce, Kreis Schwetz, Besitzer Franz Blom; ferner: Das Grundstück mit dem Spital Bethesda in Gnesen, Besitzer Vaterländischer Frauenverein zu Gnesen. Die Entschädigungssumme hierfür wurde mit 94 944 Zloty bestimmt, von welchem Betrage 46 111 Zloty für Hypothekenforderungen und 3000 Zloty als Kosten des Liquidationsverfahrens in Abzug gebracht werden.

## Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 6. März.

§ **Der Herr Revisor.** Gestern erschien bei einem Kaufmann am Posener Platz (Plac Poznański) 4 ein Mann, der sich als Gerichtsbeamter vorstellte und angab, er sei beauftragt, die Geschäftskasse darauf hin zu „revidieren", ob sich in ihr falsches Geld befinde. Der Kaufmann ging auf den offenbaren Schwindel nicht ein, worauf der Herr „Revisor" sich davonmachte, nachdem er noch vom Ladentisch zwei Zloty und ein Messer mitgenommen hatte. Der Betrüger wird wie folgt beschrieben: Etwa 30 Jahre alt, 1.75 groß, schwarze Haare, Gesicht oval, gestutzter schwarzer Schnurrbart. — Es sei vor ihm gewarnt.

§ **Durch Betrüger geschädigt** wurde eine Anzahl polnischer Rückwanderer, die über Köln nach Polen reisen wollten. Auf dem dortigen Hauptbahnhof machten sich verschiedene Männer an die Rückwanderer heran und rieten dringend, größere Geldsummen nicht mitzunehmen, da die Einführung höherer Beträge aus dem besetzten Kölner Gebiet nach dem unbesetzten Deutschland nicht erlaubt sei. Sie dagegen — d. h. die „Vertrauensleute" — wüßten Bescheid und würden auch große Summen über die besetzte Grenze herüberbringen. Sie machten diese Reise öfter und würden mitfahren. Die Rückwanderer möchten ihnen nur das Geld übergeben. Auf diesen Trick sind denn auch so manche Rückwanderer hereingefallen und haben höhere Beträge eingebüßt, mit denen die Betrüger jenseits der Kölner Zone verschwanden. Die Schwindlerbande, acht Mann stark, wurde kürzlich auf dem Kölner Hauptbahnhof festgenommen. — Die Bromberger Kriminalpolizei ersucht etwaige Geschädigte, die sich hier aufhalten, ihr Meldung zu erstatten. (Zimmer 37.)

§ **Ein Schwindler, der Schneidermeister zu prellen versucht.** Bei verschiedenen Schneidermeistern in Wreschen, Mogilno, Inowrocław, Konitz usw. bot in letzter Zeit ein angeblicher Reisender bzw. Mitinhaber der Bielitzer Import- und Exportfirma „Impex" Waren nach vorgelegten Mustern mit dem Bemerken an, daß diese jetzt im Preise um 30 bis 40 Prozent herabgesetzt seien. Er fand bei den Schneidermeistern viele Kauflustige, die auch die geforderte Anzahlung von 30 bis 40 zł leisteten, um dann hinterher durch das Ausbleiben der bestellten Waren darüber belehrt zu werden, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen waren. Vor ihm sei gewarnt.

§ **Ein Blumendieb**, der gerade dabei war, in der Gärtnerei von Julius Roß, Berlinerstraße, sich an die „Arbeit" zu machen, wurde dabei von Gärtnereigehilfen ertappt und ergriff die Flucht. Bei der Verfolgung durch die Gärtnereigehilfen gab er einen Schuß ab, der einen der Verfolger an der Hand verletzte. Der Dieb konnte später ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich um einen gewissen Herbert Wegner aus Jagdschütz.

§ **Gestohlen** wurde aus einem Keller des Hauses Albertstraße (Garbary) 9 Zimmermannshandwerkszeug im Werte von 300 zł.

*

### Vereine, Veranstaltungen ic.



* * *

* **Janowitz** (Janowiec), Kr. Znin, 4. März. In den festlich geschmückten Räumen der hiesigen Haushaltungsschule fand kürzlich ein Kostümfest statt. Nach einem humoristischen Duett, von zwei Schülerinnen vorgetragen, folgte ein flott gespieltes Theaterstück „Was will er nur?", ebenfalls von Schülerinnen der Haushaltungsschule dargestellt. Dann wurde von vier Paaren ein Menuettwalzer und ein altfranzösischer Tanz in Rokokokostümen aufgeführt, und alle Darbietungen fanden lebhaften Beifall. Den Abschluß bildete der Tanz.

* **Posen** (Poznań), 5. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde u. a. verhandelt über eine Beteiligung der Stadt an der Aktiengesellschaft „Aero" in Posen, die vom 1. Juli ab einen Flugzeugverkehr zwischen Warschau und Posen einzurichten gedenkt. Es sollen 2 oder 4 Apparate verkehren, deren Flugzeit ungefähr zwei Stunden betragen wird. Es werden 5 Passagiere mitgenommen werden können, deren Reisekosten soviel ausmachen werden, wie eine Bahnkarte 1. Klasse mit Schlafwagenbenutzung nach Warschau kostet, d. h. ungefähr 70 zł. Das Stammkapital der Gesellschaft wird 300 000 zł betragen. Das Vorbereitungskomitee brachte einen Anteil der Stadt in Höhe von 60 000 zł in Vorschlag, dem auch der Magistrat zustimmte, während die Kommission den Voranschlag der Betriebskosten kritischer betrachtete und die Einnahmenziffer als recht optimistisch hoch genommen erkannte. Infolgedessen ging sie nur auf eine Beteiligung von 40 000 zł ein. Der Kommissionsantrag wurde angenommen.

* **Posen** (Poznań), 4. März. Eine Fußwanderung durch ganz Polen haben zwei hiesige Pfadfinder angetreten. Zurzeit durchziehen sie Pommerellen. Bezeichnend ist hierbei, daß sie ohne einen Heller in der Tasche reisen und grundsätzlich von der selbstlosen Gastfreundschaft der Bevölkerung leben wollen. In Culm waren sie Gäste eines Offizierkorps. Letzthin weilten sie auch in Stargard. Von hier aus geht die Wanderung zur pommerellischen Küste und dann über Danzig, Dirschau, Strasburg, Soldau nach Kongreß- und Kleinpolen. Die Landreise soll in sieben Monaten beendet sein. Die beiden Wanderer sind erst 17 bzw. 18 Jahre alt.

* **Posen** (Poznań), 5. März. Eine amtliche Revision fand am Dienstag in der Verkaufsabteilung der Bank Cukrownictwa statt. Es handelte sich darum, die Zuckerkleinhändler zu ermitteln, die vom Juni bis Oktober v. J. Zucker gekauft haben, und Material zu sammeln, weil gegen verschiedene Zuckerkäufer der Verdacht des Wuchers besteht, indem sie ihre Abnehmer zwangen, Würfelzucker im Verhältnis zum Kristallzucker zu nehmen. — In die Falle gegangen ist ein zweiter Motordieb, der zusammen mit dem gestern erwähnten bei der ermittelten Firma Kasimir Gaertig ebenfalls in der Nacht zum Mittwoch einen Motor gestohlen und ihn in der Gartenstraße, vermutlich, weil er sich nicht sicher wähnte, unter Sträuchern versteckt hatte. Gestern mittag gegen 12½ Uhr erschien der Spitzbube mit einem großen Koffer ausgerüstet und machte sich daran, seine Diebesbeute im Koffer zu verstauen. Plötzlich nahte die Nemesis in Gestalt eines Kriminalbeamten, der den allzu unverfrorenen Dieb, einen gewissen Leon Kolański, festnahm. Die Polizei hatte den Dieb überlistet; sie hatte nämlich den Motor unter den Sträuchern entdeckt und sich in der Erwartung, daß der Spitzbube ihn abzuholen versuchen würde, nicht getäuscht.

*

## Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 4. März. Um dem großen Wohnungsmangel ein wenig zu steuern, hat sich eine bekannte Danziger Unternehmerfirma von Seydlitz entschlossen, amerikanische Wohnhäuser aus Holz nach Danzig einzuführen. Die in Amerika massenweise hergestellten Häuser kommen in zerlegtem Zustande hierher und werden an verschiedenen Plätzen Aufstellung finden. Nach der Größe werden sie zwei bis acht Zimmer umfassen. Die Häuser sind einstöckig auf Fundament gebaut und haben zwischen der inneren und äußeren Holzschicht eine Isoliermasse. Der Grund und Boden kann von dem Erwerber entweder selbst beschafft oder durch Erbmiete erworben werden. Die einzelnen Zimmer haben eine Größe von 12 mal 13 Fuß. Es kostet ein Haus mit drei Zimmern, Veranda usw. etwa 3100 Gulden. In etwa sechs Wochen werden die ersten Häuser fertig sein. Etwa 80 Interessenten für die neuen Häuser sind bereits sichergestellt.

## Kleine Rundschau.

* **Übertriebene Meldungen.** Berlin, 5. März. Die Nachrichten Berliner Blätter, wonach bei den polizeilichen Absperrungsmaßnahmen während der gestrigen Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten mehrere Personen getötet und 1000 verletzt worden seien, sind aus der Luft gegriffen. Es ist nur ein Todesfall zu beklagen. Verletzt wurden etwa 12 Personen, die hinfielen oder umgestoßen wurden. Mehrere hundert Personen erlitten Ohnmachts- oder Schwindelanfälle.

* **Die schönste Litauerin.** Alle Litauerinnen, die das 16. Lebensjahr erreicht haben, sind zu einer Schönheitskonkurrenz aufgefordert worden. Die Bewerberinnen müssen zwei Bilder an die Jury einsenden und die von diesem Forum für die schönste Tochter Litauens Erklärte darf dann für das geplante Bild der sagenhaften litauischen Fürstin Birute Modell stehen. Zum Preisrichterkollegium gehören zwei bekannte Maler, ein Bildhauer und ein General.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten**

## Der Galgen.

Von Ulrich Kamen.

(Nachdruck verboten.)

Seitdem sie den Keuschler Franziskus Ebermaier zum Tode durch den Strang verurteilt hatten, war er zur Hauptperson des k. k. Kreisgerichts Neubruck geworden. Er bekam eine schöne Zelle, aus der er gerade auf den Kirchhof blicken konnte und gerade in den Hof seiner Keuschen. Alle Tage bekam er Besuch vom Herrn Pfarrer, vom Herrn Inspektor, und einen Tabak konnte er sich kaufen und alle Tage ein Viertel Wein. So gut hatte es der Ebermaier Franzl, seitdem man ihn zum Tode verurteilt hatte. Und dabei war er unschuldig, aber sie hatten es ihm so begreiflich gemacht, daß er und kein anderer sein Weib mit der Hacke erschlagen haben konnte, daß er es selber glaubte schließlich. Und doch hatte er es nicht getan. Sein Weib war eine Bißgurn erster Klasse und ewig und immer hatte er Streit mit ihr gehabt. Und einmal im Rausch hatte er gesagt: Dö Karnalli derschlag' i no amal! — Und eines Tages hatten sie die Ebermaierin erschlagen gefunden und das Geldtaschel war weg und der Franzl saß mit einem Mordsrausch im Gasthof. Und es kam so, daß er trotz seines Leugnens vom Schwurgericht verurteilt wurde zur höchsten Strafe, die es gibt.

Und eines Tages kam der Herr Staatsanwalt, sonst ein gar freundlicher Herr, in die Zelle des Franzl und klopfte ihm auf die Schulter und freute sich, daß er so brav sei und teilte ihm mit, daß der Kaiser das Gnadengesuch abgelehnt habe. Und ging hinaus. Gleich darauf kam der Pfarrer und bat den Franzl, doch recht eifrig zu beten, damit er seine arme Seel' erretten könne, und damit er seiner Frau in die Augen schauen könne, wenn er droben bei die liab'n Engel mit ihr zusammenkäme, was, da er seine schwere Sünd' ja ausgiebig büße, gar nicht unmöglich sei.

Und der Franzl guckte abends aus dem Zellenfenster hinaus auf den Friedhof und hinüber zu seiner Keuschen, und mit einem Male da gefiel ihm die Welt. Die Berge da hinten sahen ganz anders aus wie sonst, und der schöne Obstgarten hinter dem Haus, und der Bach, wie der nur rauschte. Die Schwalben flogen zippzipp hin und her. Schön war's auf der Welt. Und er mußte weg! Zweiundfünfzig Jahre alt, ein schönes Häuserl! Himmelsakra, der Rausch, der Rausch. Der war Schuld daran. Und es rann dem Franzl eiskalt über den Buckel hinunter und zu schwitzen begann er auch dazu.

Am nächsten Tage kam in der Früh' der Herr Inspektor und meinte, nachdem er dem Franzl einen mächtigen Kautabak geschenkt hatte, ob er noch einen Wunsch hätte, er könnt' sich was Schönes zum Essen kaufen, und eine Zigarre rauchen, und — falls er vielleicht nicht schlafen könnt' in der Nacht, könnt' er tarocken mit einem Aufseher, der von heute ab bei ihm sein werde.

Aber am nächsten Tag da kam noch ein anderer, so ein kleiner dicker Herr. Und freundlich war der! Der war der freundlichste von allen. Der fragte nach seinem Alter und ob er schon einmal krank gewesen wäre und — wie's mit seiner Luft bestellt sei. Und eine ganz feine Zigarre gab er dem Franzl, eine lange, recht gut schmeckende. Der Aufseher Navratiel, den der Franzl nie hat recht leiden mögen, der sagte ihm später: Wissens wer dös war? Dös war der Herr Scharfrichter!

Und am Abend dieses schönen Tages sagte man dem Franzl: Morgen Herr Ebermaier geht's dahin! Das hieß auf deutsch: Morgen wirst du aufgehenkt! Und dem Franzl schmeckte keine Zigarre mehr und jeder Bissen von dem saftigen Schweinsbraten war wie Stroh. Als der Pfarrer kam und sagte, er brauche keine Angst zu haben, es täte nicht weh, übrigens ging er, der hochwürdige Herr mit bis zum Galgen, er möchte nur beichten vorher und Reu und Leid erwecken, da merkte der Franzl erst so richtig was los sei und er fragte: Einen Unschuldigen wollt's henken. Na, ihr seid's mir schöne Kampeln!

Nachts aber schlief der Franzl, bis man ihn um 5 Uhr früh weckte. Nicht einmal die Hammerschläge, mit denen man draußen im Hofe den Galgen zusammenschlug, hatten ihn zu wecken vermocht.

Und gerade als sich der Franzl wusch und fertig machte, wobei ihm die Beine heftig zitterten, da klingelte das Telephon. Und der Herr Inspektor, schon in der Extrauniform mit Portepee und Orden lief hin und hörte: Hinrichtung einstellen, der Schuldige ist gefangen.

Gleich darauf kam der Herr Staatsanwalt auf dem Rade angesaust, noch ganz verschlafen sah er aus und mißgestimmt, und hinter ihm der Herr Oberlandesgerichtsrat Huber mit dem dicken Kopf. Und sie schnauzten den Franzl Ebermaier recht an, warum er immer so dumm dahergeredet hätte und sich nicht richtig verteidigt hätte. Für seine dummen Reden müßt' er eigentlich 14 Tage eingesperrt werden. Heute müßt' er noch warten wegen der Schreiberei, aber morgen, wenn alles stimmte, könne er gehen, er Tepp!

Und eine Stunde später da brachten sie ein mageres Bürschel an, einen Spitzbuben aus dem nächsten Dorf, der sein Leben lang nichts getan hatte als gestohlen. Der hatte im Branntweinrausch seine Freude geäußert, daß nicht er, sondern der Ebermaier morgen am Galgen hänge. Das hatten sie gehört und den Gendarm gerufen, und die alte Hex, seine Tante wußte auch dies und das zu erzählen, und im Bach fanden sie das Geldtaschel, gleich beim Hause des Täters.

Am nächsten Tage ging der Franzl aus dem Kreisgericht hinaus. „Glei' ham mir es uns denkt, daß du's net warst Franzl, aber du hast ja zu teppad daherg'redt in der Verhandlung. S' war grad a so, als ob du an den Galgen wolltest mit Gewalt, so narisch warst." „Mi kratzts im Hals" meinte Franzl zu den Gästen beim Löwenwirt. „Kann's mir denken", meinte der Wirt. „Wenn einem der Strick scho' umgelegen hat!" Sie lachten alle und der Wirt brachte einen Liter Schilcher.

Als der richtige Mörder gehenkt wurde, da war der Franzl schon zeitig auf. Er stieg auf seinen Birnbaum, aber er konnte nicht bis in die Ecke sehen, alswo sich das abspielte, was ihm beinahe passiert wäre. Übrigens der Franzl Ebermaier lebt heute noch — und die Geschichte ist wahr!

# Aufruf!

Zu den tragischesten Erscheinungen unseres Wirtschaftslebens ist die **Arbeitslosigkeit** zu rechnen. Hunderte von Vätern und Familienunterhaltern werden von der Gewalt der Verhältnisse aus den Reihen der freien Bürger gerissen, indem ihnen brutal das Verfügungsrecht über ihr einziges Vermögen, d. i. die Arbeit ihrer Hände genommen wird.

Die um die Verdienstmöglichkeit Gebrachten müssen mit Bitterkeit und Verzweiflung auf ihre Kinder schauen. Die Folgen der Arbeitslosigkeit machen sich am schrecklichsten an diesen unglücklichen Gestalten geltend, welche sich vor niemandem und nirgends sehen lassen können. Das Los dieser Kinder rührt jeden, der nicht des Mitgefühls und des Gewissens beraubt ist. Die blassen, unentwickelten, nackten und skrophulösen Kleinen strecken ihre Händchen zu Vater und Mutter aus und rufen nach Brot!

Aus diesen Kindern soll das kommende Geschlecht der Bürger erstehen. Diese Kinder sind die Zukunft des Volkes.

Mitbürger! Lassen wir nicht zu, daß dieses Geschlecht verkümmert und verkrüppelt! Retten wir die Kinder vor Hunger und Krankheit! Bringen wir ihnen einen Löffel Nahrung, warme Kleidung und Schuhe!

Der Magistrat, um die Inangriffnahme dieser Aktion gebeten, wendet sich auf diesem Wege an Bürger und Bürgerinnen, um mit vereinten Kräften Rettung u. Hilfe zu bringen.

Alle Spenden zu diesem Zwecke, Bargeld und Kleidungsstücke bitten wir an das **städt. Fürsorgeamt** (Urząd Opieki Społecznej), **ul. Bernardyńska Nr. 1** zu senden.

Für den Magistrat: 3379

(—) **Dr. Śliwiński**
Stadtpräsident

(—) **Sentkowski** Stadtrat (—) **Muchowski** Stadtrat

Für die Arbeitslosen:
(—) **Gołąbek** (—) **Dzierzgowski** (—) **Roszak.**

# Polizeiverordnung.

Auf Grund des § 154 des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (G. S. S. 519) sowie der Ausführungsvorschriften hierzu vom 7. 12. 1911 (G. S. S. 4) ordne ich für die Zeit der Gefahr der Ausbreitung der Maul und Klauenseuche für den Stadtbezirk Bydgoszcz folgendes an:

**§ 1.** Es wird allen Milchhandlungen und Milchgeschäften **verboten Milch im ungekochten** Zustande zu verabfolgen. Dem Kochen entspricht eine Sterilisierung mit Wasserdampf bis 85° R.

**§ 2.** Milchkannen und Gefäße, in denen den Wiederverkäufern die Milch geliefert wird, sind den Lieferanten erst nach vorhergegangener gründlicher Desinfektion zurückzustellen.

**§ 3.** Vorstehende Verordnung tritt sofort in Wirksamkeit.

**§ 4.** Uebertretungen derselben werden im Sinne der Strafbestimmungen (III) des vorgenannten Gesetzes bestraft.

Bydgoszcz, am 5. März 1925. 3388

**Miejski Urząd Policyjny**
(—) **Hańczewski.**

Pl. VI. 1481/25.

Uebersetzung.

# Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 7. März,** 10 Uhr vormittags, werde ich in **Bydgoszcz,** Dworcowa 72, auf dem Hof der Fa. **Hartwig**

**10 Stücke Tuch und**
**1 Pferd (Wallach)** 8-10 Jahre alt,

verkaufen. 3390

**Preuschoff,**
komornik sądowy, Bydgoszcz,
Sniadeckich 26.

Uebersetzung.

# Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 7. März,** 11 Uhr vorm., werde ich in **Bydgoszcz,** Poznańska 26, an den Meistbietenden gegen Barzahlung

**1 neuen Kleiderschrank**

verkaufen. 3391

**Preuschoff,**
komornik sądowy, Bydgoszcz,
Sniadeckich 26.

# Bekanntmachung.

Wegen Ermäßigung der Beiträge von 6½ auf 6 % des festgesetzten Grundlohnes, gilt vom 2. März 1925 nachstehende Tabelle für Berechnung der Kassenbeiträge und Leistungen:

| Verdienst täglich zł | gr | Verdienst wöchentlich zł | gr | Verdienst monatlich zł | gr | Lohnklasse | Der Beitrag beträgt: wöchentlich zusammen zł | gr | Für den Arbeitnehm. ²/₅ zł | gr | Für den Arbeitgeber ³/₅ zł | gr | 4 Wochen zł | gr | 5 Wochen zł | gr | Krankengeld: für Erwerbsunfähige zł | gr | im Krankenhause mit Familienmitglied. zł | gr | im Krankenhause Alleinstehende zł | gr | Sterbegeld: für den Versicherten zł | gr | für Familienmitglieder zł | gr | Der tägl. Grundlohn beträgt zł | gr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (bis einschließlich) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 | 00 | 6 | 00 | 25 | 00 | 1 | 0 | 31 | 0 | 12 | 0 | 19 | 1 | 24 | 1 | 55 | 0 | 45 | 0 | 22 | 0 | 08 | 15 | 75 | 7 | 87 | 0 | 75 |
| 1 | 50 | 9 | 00 | 37 | 50 | 2 | 0 | 52 | 0 | 20 | 0 | 32 | 2 | 08 | 2 | 60 | 0 | 75 | 0 | 37 | 0 | 12 | 26 | 25 | 13 | 12 | 1 | 25 |
| 2 | 00 | 12 | 00 | 50 | 00 | 3 | 0 | 73 | 0 | 29 | 0 | 44 | 2 | 92 | 3 | 65 | 1 | 05 | 0 | 52 | 0 | 18 | 36 | 75 | 18 | 37 | 1 | 75 |
| 2 | 50 | 15 | 00 | 62 | 50 | 4 | 0 | 94 | 0 | 37 | 0 | 57 | 3 | 76 | 4 | 70 | 1 | 35 | 0 | 67 | 0 | 23 | 47 | 25 | 23 | 62 | 2 | 25 |
| 3 | 00 | 18 | 00 | 75 | 00 | 5 | 1 | 15 | 0 | 46 | 0 | 69 | 4 | 60 | 5 | 75 | 1 | 65 | 0 | 82 | 0 | 27 | 57 | 75 | 28 | 87 | 2 | 75 |
| 4 | 00 | 24 | 00 | 100 | 00 | 6 | 1 | 47 | 0 | 58 | 0 | 89 | 5 | 88 | 7 | 35 | 2 | 10 | 1 | 05 | 0 | 35 | 73 | 50 | 36 | 75 | 3 | 50 |
| 5 | 00 | 30 | 00 | 125 | 00 | 7 | 1 | 89 | 0 | 75 | 1 | 14 | 7 | 56 | 9 | 45 | 2 | 70 | 1 | 35 | 0 | 45 | 94 | 50 | 47 | 25 | 4 | 50 |
| 6 | 00 | 36 | 00 | 150 | 00 | 8 | 2 | 31 | 0 | 92 | 1 | 39 | 9 | 24 | 11 | 55 | 3 | 30 | 1 | 65 | 0 | 55 | 115 | 50 | 57 | 75 | 5 | 50 |
| 7 | 00 | 42 | 00 | 175 | 00 | 9 | 2 | 73 | 1 | 09 | 1 | 64 | 10 | 92 | 13 | 65 | 3 | 90 | 1 | 95 | 0 | 65 | 136 | 50 | 68 | 25 | 6 | 50 |
| 8 | 00 | 48 | 00 | 200 | 00 | 10 | 3 | 15 | 1 | 26 | 1 | 89 | 12 | 60 | 15 | 75 | 4 | 50 | 2 | 25 | 0 | 75 | 157 | 50 | 78 | 75 | 7 | 50 |
| 9 | 00 | 54 | 00 | 225 | 00 | 11 | 3 | 57 | 1 | 42 | 2 | 15 | 14 | 28 | 17 | 85 | 5 | 10 | 2 | 55 | 0 | 85 | 178 | 50 | 89 | 25 | 8 | 50 |
| 10 | 50 | 63 | 00 | 262 | 50 | 12 | 4 | 09 | 1 | 63 | 2 | 46 | 16 | 36 | 20 | 45 | 5 | 85 | 2 | 92 | 0 | 98 | 204 | 75 | 102 | 37 | 9 | 75 |
| 12 | 50 | 75 | 00 | 312 | 50 | 13 | 4 | 83 | 1 | 93 | 2 | 90 | 19 | 32 | 24 | 15 | 6 | 90 | 3 | 45 | 1 | 15 | 241 | 50 | 120 | 75 | 11 | 50 |
| über | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 12 | 50 | 75 | 00 | 312 | 50 | 14 | 5 | 25 | 2 | 10 | 3 | 15 | 21 | 00 | 26 | 25 | 7 | 50 | 3 | 75 | 1 | 25 | 262 | 50 | 131 | 25 | 12 | 50 |

**Zarząd Powiatowej Kasy Chorych w Bydgoszczy.**